



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)**

91 (22.4.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-254773](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-254773)

# Gauleitungsbanner

Verlag: Die Volksgemeinschaft, Herausgeber: Otto Weigel, Schriftleitung: Lutherstraße 55, Telefon 4048. Mannheim: Schriftleitung: P. 5, 12a, Tel. 11 471. Das Gauleitungsbanner erscheint 6mal wöchentlich und kostet monatlich 2,40 RM. Bei Bestellung zusätzlich 30 Pfg. Bestellungen nehmen die Besteller und Bestellerinnen entgegen. In die Zeitung am Erscheinungstag (auch durch höhere Gewalt) verlagert, besteht kein Anspruch auf Ersatzlieferung. Für unterfertigte eingetragene Manuskripte übernehmen wir keine Verantwortung.

NATIONALSOZIALISTISCHES KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Anzeigen: Die 6gepolierte Millimeterzeile 10 Pfennige. Die 4gepolierte Millimeterzeile im Textteil 5 Pfg. Bei Kleinanzeigen: die 6gepolierte Millimeterzeile 5 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach absteigendem Tarif. Schluss der Anzeigenannahme: 16 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim P. 5, 12a. Telefon 11 471. Zahlungs- und Erfüllungsort: Heidelberg. Ausschließlicher Geschäftsstand: Heidelberg. Verlagsort: Heidelberg. Die Volksgemeinschaft, Carlstraße 21 834.

Nr. 91 / 2. Jahrgang

Mannheim, Freitag, den 22. April 1932

Freiverkauf 15 Pfg.

## Riesenkundgebungen in Mittelddeutschland

### Adolf Hitler spricht an seinem Geburtstag vor 220 000 in Halle, Kassel und Marburg

#### 10000 Königsberger feiern am Flugplatz Adolf Hitlers Geburtstag

Von unserem Sonderkorrespondenten. An Bord der D 1720, den 20. April.

Noch stehen wir alle im Banne des Erlebens dieser Nacht, da Majurens Bevölkerung in rauschendem Jubel, in unbeschreiblicher Begeisterung und im Lärmel heißer Geisteskräfte Adolf Hitler empfing, wie nie zuvor ein Großer vom Volke aufgenommen und begrüßt wurde. Noch stehen wir vor unseren Augen die Triumpforten in allen Dörfern und die majurischen Bäuerinnen mit ihren Kindern am Arm, wie sie sich vor das Auto des Führers werfen, um ihn zu schauen, wie Bauern noch zu Pferd Adolf Hitler umdrängten, wie ganz Majurens Bevölkerung wahrhaftig Tag und Nacht auf den Landstraßen und in den Dörfern stand, zum Empfang Adolf Hitlers.

Und jetzt, da wir in wenigen Minuten aufbrechen zum Weiterflug ins Herz unseres Vaterlandes, feiert Königsberg den Führer mit nicht minder heißem Herzen, wie Stunden zuvor Majurens Bauern. Im Hotel schon drängen sich Frauen und Mädchen und Kinder, Adolf Hitler die Glückwünsche zu seinem 43. Geburtstag zu überbringen.

Blumen häufen sich, Telegramme aus allen Orten Deutschlands erreichen an der Ostküste den Führer, Ostpreußens Nationalsozialisten überreichen durch eine Abordnung Adolf Hitler „Königsberger Gold“ in Form eines prächtigen Stiches Bernstein.

Vor dem Hotel haben sich zu Mauern die Menschen, brechen aus in Heulrufe, die ortsanfällig anschwellen und wiederhallen an den Häuserfronten, recken sich die Arme Hitler entgegen, dessen Auto nur schrittweise durch die begeistertste Menge den Weg bahnen kann zum Flugplatz. Neue, unübersehbare Menschenmassen stehen rund um das Fluggelände. Menschen jeden Alters und jeden Berufs, ein einziger Herzschlag aber in gläubiger Zuversicht und Hoffnung auf Adolf Hitler.

Rosen und Nelken, Flieder und Tulpen, Blumen in allen Farben und ohne Zahl reichen mit zitternden Händen blonde Frauen und blonde Mädchen, Männer stehen da mit Tränen vor Freude und der Ergreiftheit in den Augen, junge hübsche Frauen und Mütter mit den Falten des Kammers suchen die Hand des Führers zu streifen. Musikkapellen der Königsberger Ortsgruppe spielen ostpreußische Märsche, Trommeln wirbeln, immer und immer wieder löst der Heilschrei der Jubelstunde über das Feld, schreien ihr „Wir gratulieren“ die ehemaligen SA- und SS-Männer, dazu rattern die Motore ihren Gruß, strahlt die Sonne und leuchtet der Himmel, als ob die Natur mitfeiern wollte des neuen Deutschlands Führers Geburtstag. So erfährt das Volk die gläubige Liebe Adolf Hitler, was er zu entbehren vom Schicksal gezwungen ist, weil der Kampf für dieses Volk ihm nicht gönnt auch nur eine Stunde für sich selbst. Weil er aber für uns alle kämpft, darum gehört er uns allen. Vielleicht war dieses Bekenntnis der Jubelstunde am Flugplatz in Königsberg das schönste Geburtstagsgeschenk für den Führer. Die letzten Akkorde unseres Horst-Wessel-

Liedes und die ersten Takte des Liedes aller Deutschen hören wir noch, dann schwillt der Motore Saufen, dann rollen wir über das Feld und fliegen. Schwer wird der Abschied. Noch eine letzte Runde über die Menschen, die uns winken, dann geht es über das Häusermeer, der alten preußischen Königsstadt. Jetzt fliegen wir über den blauen Wassern der Ostsee, aber unsere Gedanken bleiben noch lange zurück in Lych und Tannenbergl, in den Dörfern Majurens, in Königsberg.

Hitler vor 120 000 in Halle:

#### „Ueber Preußen werden wir die soziale Erneuerung schaffen“

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Wenn man heute die Straßen Halles durchstreift, ganz gleich ob ausgesprochene Arbeiter- oder Bürgergegenden, so kann man es sich kaum vorstellen, daß es eine Zeit gegeben hat, da man diese Stadt „Das rote Herz Mittelddeutschlands“ nannte. Überall auf den Straßen drängen sich seit dem frühen Morgen Parteigenossen, Arbeiter aus dem Mansfelder Revier, aus dem Zeißer Braunkohlenterritor, aus den Leuna-Verken, Bauern aus der Umgebung, Bürger aus den kleinen Städten und alles, was irgendwas Zeit hatte, aus der Stadt Halle selbst.

15 Sonderzüge haben zehntausende deutsche Männer und Frauen nach Halle gebracht. Auf den Landstraßen bewegte sich eine ununterbrochene Kette von Autos, Autobussen, Motorrädern, Lastwagen, Fahrrädern der Stadt zu.

In Stahlfurt ruhten zwei Fabriken ihre Vortriebe für den ganzen Tag still, weil die Belegschaft geschlossen zum Hitler-Tag nach Halle fuhr. In Halle selbst konnte man überall in den Straßen Läden sehen, die vor der verschlossenen Tür ein Schild trugen:

„Wegen der Hitler-Kundgebung heute geschlossen!“

Auf allen freien Plätzen der Stadt, auf denen es irgend möglich war, wurden provisorische Parkplätze eingerichtet, um die von außerhalb kommenden Fahrzeuge unterbringen zu können.

Seit Tagen dreht sich das Gespräch auf allen Arbeitsplätzen und auf den Stempelstellen, in den Schenken, auf der Straße um die gewaltige Kundgebung der Nationalsozialisten, um Adolf Hitler.

Festestes Vertrauen auf den Retter Deutschlands hier, kleinlicher Reiz und ängstlicher Haß vor dem unerbittlichen Richter dort.

Auf dem Marktplatz stehen Gruppen Arbeitsloser. Neugierige gesellen sich hinzu; die Polizei schreitet ein. Schwiegend die Häuse in den Taschen geballt, gehen sie aneinander.

Seit dem frühen Morgen arbeiten die „ehemaligen“ SA- und SS-Männer, die in der Nacht zu „Wahlhelfern“ geworden sind, draußen auf dem weiten Gelände der Rennbahn. Die Tribünen werden mit Transparenten geschmückt,

Stunde um Stunde rattern gleichmäßig die Motore, wechseln Felder, Wälder und Dörfer, zieht deutsches Land an unseren Blicken vorüber. Neu-Stellin, Schneidemühl, Landsberg a. d. Warthe, Küsteln mit seinen alten Befestigungsanlagen, Wittenberg grüßen uns auf vierstündigem Fluge, dann noch die Festung Torau und endlich erscheint der Flugplatz Halle-Leipzig im Blickfeld und mit ihm neue Menschenmassen. Ruhig gehen wir zur Erde, die Motore schweigen, dafür aber empfängt uns brausendes „Heil“.

Gleich darauf entfahren die Autos Adolf Hitler zur Rennbahn nach Halle, wo weil über 120 000 Menschen in Sehnsucht des Führers harren.

Pfähle eingerammt, Bretter darüber gelegt und so Sitzplätze für nahezu 30 000 Menschen geschaffen.

Aber nur eine kleine Anzahl der zu erwartenden Massen hat auf diesen Eigen Platz. Um 11 Uhr werden die Eingänge geöffnet und schon strömen die draußen wartenden Massen herein. Die Frauen haben ihre Umhängtaschen mitgebracht und kleine Feldstühle. Pakete mit Mundvorrat werden ausgepackt. Es ist ein Volkslager. Von Stunde zu Stunde wächst die Masse an. Nachmittags gegen 2 Uhr sind die Zufahrtsstraßen vollkommen verstopft. Ein ununterbrochener Arm von Autobussen und Ringeln der Radfahrer klinkt die Straßen entlang bis tief in die Stadt hinein.

Schließlich sammeln sich Hunderte und Tausende auf dem Flugplatz Schkeuden, wo Adolf Hitler erwartet wird. Pünktlich zur festgesetzten Zeit landet das große dreimotorige Flugzeug

... und 60 000 in Kassel

#### „Ich will, daß diese zahllosen Parteien, deren Zersplitterung Deutschland zerstört, verschwinden“

Kurz nach 6 Uhr abends erhebt sich wieder unter Flugkapitän Baucrs sicherer Hand der metallene Riesenvogel. Javor aber trugen begeisterte Hallenser neue Berge von Blumen ans Flugzeug, reckten sich Tausende von Armen dem Führer zum Abschiedsgruß entgegen, brandete wie überall im Chor das „Heil Hitler“ zum Himmel.

Abend zieht sich über die Fluren. In Gold noch taucht der Sonne letzte Strahlen die Felder und selbst der Rauch der Essen und Fabriken verliert das Schwarz seiner Farbe, wird golden wie der Abendnebel und das Land rundum.

Düster und grau ragt der Harz, steigt zu uns heran mit seinen Wäldern. Unten in den Dörfern recken die Menschen die ersten Lichter an. Bald ist der Flug für heute beendet. Im Lichtermeer strahlt Kassel. Am Flugplatz zieht der

den Führer zur Erde nieder, brausender Jubel umfängt ihn.

In rasender Fahrt geht es nach Halle. Auf dem weiten Gelände der Rennbahn hat es sich in wenigen Minuten herumgesprochen, daß der Führer nun in Halle ist. Lange Minuten voller Erwartung vergehen noch, bis Hitler durch die immer noch verstopften Straßen zur Rennbahn hereinkommen kann. Dann bräut der Jubel der Begeisterung wie ein Orkan auf. Begeisterte Chöre bilden sich: Wir gratulieren! Als der Führer vortritt, leuchten seine Augen auf. Kopf an Kopf stehen die Massen, soweit man bilden kann. Von neuem löst die Begeisterung. Das ist keine Partei, das ist auch keine Bewegung mehr, die Teile des Volkes erfährt hat, das ist das Volk.

Eine Handbewegung des Führers läßt atemlos stille eintreten. Ruhig, langsam, sah für sich von tiefer Bedeutung spricht Adolf Hitler. „Die heutigen regierenden Parteien möchten ihre eigene Demokratie nicht mehr wahr haben.“

Dann spricht der Führer von all den Lügen und Verleumdungen, die in den dreizehn Jahren des Aufstiegs seiner Bewegung über ihn und seine Sache verbreitet wurden.

„Es gibt nichts, was diese Jammerseelen in ihrer Not und Verzweiflung an Lügen und Verleumdungen nicht ausgelugt hätten.“

„So wie heute hier Hunderttausende aufgestanden sind, wird einmal das ganze Volk aufstehen, so wie einmal Preußen die nationale Einigung Deutschlands schaffte, so werden wir heute die soziale Erneuerung schaffen.“

„Dorum tut am 24. April Eure Pflicht!“

Noch während der Führer schon am Flugplatz der nächsten Versammlung in Kassel zufliehet, stauen sich die abmarschierenden Massen in den Straßen. Maßlose Empörung und Erbitterung erglöh die Provokation, die sich die sozialdemokratische Partei ausgerechnet zur Stunde des Abmarsches leistet: Unter polizeilichem Schutz fährt ein mit SPD-Propaganda bekleideter Lausprechwagen durch das Menschengewühl.

Und wir werden doch die Sieger sein. —

Rauch des Landungsfeuers über den Boden, der uns nun ansinnmt.

Und wieder das Bild, das wir schauen und erleben, wenn wir Mutter Erde betreten. — Menschen in heißer Begeisterung, Ausbruch der Nation!

Kassel hat eine Stadthalle. Einen Riesensaal. Als die Nazis zum ersten Male dort eine Versammlung abhalten wollten, hielt man sie schlanke für verrückt. Als dann das Gerücht Tatsache wurde, daß Adolf Hitler in Kassel sprechen würde, wurde der Name dieses größten Kaffeehaus-Versammlungsgebäudes erst garnicht genannt. Und als bekannt wurde, daß der Führer in einem ungeheuren Zell zu seinen Kurhessen und Waldeckern sprechen würde, noch dazu an seinem Ehrenfest, der diesem ersten Kampfer unserer Bewegung als besonderer Kampftag gelten muß,

ö  
en  
e Wunder  
Xylophon

dwigshafen  
Drtlag ds. 3tg.

ilberg.

ubarry

ubarry

geländler

Ben H081

ie.

ubarry

31/32.

arage

Telephon 21 319

5. — 20. —

H.M. 5. —

Tagespreise

— 70

ehör

er Nebellampen,

ckkoffer, Auto-

utzscheiben.

nt

nder, Abend-

tt jederzeit.

Gymnastiklehrerin

straße 90

al L. 4

ab...

soliden Möbel-

stratzen, beim

rauch die billig-

nt dafür. Nur

Laden).

erenten!

oooooooooooo

weil sein Leben Kampf heißt, da wußte ein jeder, das größte Ziel das es überhaupt geben kann, wird hier zu klein sein.

Am Mittwoch morgen stand es, hundert Meter lang, fast neunzig Meter breit, fix und fertig. Stand als ob es ewig auf diesem Fleck gewesen wäre.

Gemeinschaft zwingt alles. Der 24. April wird es denen, die uns das nicht glauben, schlagend genug beweisen. Dieser Mittwoch war ein Anfall dazu, würdig dessen um das wir kämpfen.

Der Schwerpunkt der ganzen Stadt hat sich verschoben. Ihr Zentrum ist ausgedehnt. Da, wo das Ziel steht, ist heute das Leben der Stadt konzentriert. Vormittags schon ist das Ziel belagert. Mit Stühlen, Proviant und Strickstrumpf haben sich die Unverdorbenen versorgt. Sondertransporte eulieren sich. Die ersten der zahllosen Sonderzüge machen sich bemerkbar. Viele Bauern. Ehle Waldecker Typen. Schwärmer in ihrer leuchtenden Tracht. Man wartet in der einzigartigen Disziplin des Nationalsozialismus. Einmal müssen sich die Abperrketten doch lösen, der Eingang doch frei werden.

Der Eingang ist frei! Unendlich ergießt sich der Strom. Das Ziel schlacht zehn, schlacht zwanzig, schlacht dreißigtausend. Nach zwei Stunden, um fünf Uhr, wird es geschlossen, und doch hat die unendliche Zukunft noch lange nicht ihr Ende gefunden. Das Ziel ist voll besetzt. Elgentlich müßte man sich wandern, aber ein Hilferlag wirft alle Begehrte um und so erfüllt sich das Unfassbare, daß sogar ein anliegender Riesensportplatz, der mit Lautsprechern versehen war, sich bis zum letzten Fleckchen Raum mit Menschen füllte.

Unjübel spricht Pg. Dr. Roland Freisler. Er drückt das aus, was die 80000 in dieser Stunde empfinden: daß dies hier keine Versammlung ist, sondern der Begriff des erwachenden Deutschlands. Keine Versammlung, sondern eine Volksgemeinschaft, deren jedes Einzelwesen das System anklagt.

Jrgendwo drummen schwere Automotore. Die Masse springt auf und alles was bisher im Ziel geschah ist Null und nichts gegen das, was das Erscheinen des Führers auslöst.

Durch diese Menschenmasse, deren Ausbruch, deren Graß und Empfinden sich von keinem in Worte zwingen läßt, schreitet der Führer und betritt das Podium. Unter leuchtenden Hakenkreuzfahnen empfängt er an seinem Geburtslag Gläubigen und Bekannten von ganz Kurhessen und Waldeck.

Gaulleiter Weiraich steht vor dem Mikrophon. Er grüßt den Führer für diese ganze unsagbare Menschenmasse, deren Jubel unentwegt emporschlägt. Gemeinsam mit dem Jubel der Anwesenden dringt das Gelöbniß in den Nachthimmel, das Gelöbniß, das in zwei Worten besteht „Heil Hitler“. Lange, sehr lange steht der Führer auf dem Podium. Lange währt es, unendlich lange ehe er seine Stimme erheben kann, und seine Rede beginnen, in der einmal er das anzeigt, was das System nicht geleistet hat, in der er all die ausgeklügelten Lügen und Verleugnungen mit der Wahrheit und Klarheit und Schärfe seiner Sprache für immer verbricht. Er rechnet mit denen ab, die nur dann einig sind, wenn es sich um die Unterdrückung des neuen

Deutschlands der Volksgemeinschaft und Freiheit handelt. „Die Regierungsparteien von heute können nicht sagen, es ist anders gekommen, als wir uns das vorstellen, wir haben uns getäuscht. Wenn man solche Dinge anders glaubt als sie kommen, dann muß man eben abtreten. Denn am Ende ist es für ein Volk keine Genugtuung, von seiner Regierung, die es ins Elend gebracht hat, zu erfahren, daß sie etwas ganz anderes beabsichtigt hat,“ rief er unter der lodernen Zustimmung der Menge aus. „Ich will, daß diese zahllosen Parteien, deren Zersplitterung Deutschland zugrunde richtet, verschwinden. Das ist mein Ziel, und dafür habe ich 13 Jahre lang gekämpft.“ In jeder Versammlung begegnet mir die völkische Tracht, die Tracht der Heimat. Es ist wirklich ganz Deutschland in unserer Bewegung zusammengeschlossen, eine Partei, die über alle Stämme, über alle Konfessionen, über alle Stände des Lebens reicht.“

Zum Schluß gab unser Führer, nachdem er dem Ausbruch gegeben hatte, daß diese Bewegung vom Schicksal dazu ausersehen ist, durch das Leid, das sie erfährt, das große deutsche Leid zu beseitigen, und daß man die äußere Form zerbrechen könnte, aber niemals den Geist unserer Bewegung auslöschten, den sechzigtausend die Parole für den 24. April: „Der 24. April wird vergehen, was bestehen bleiben muß in dieser Zeit und in der Zukunft, das ist das deutsche Volk und der deutsche Mensch. Dreizehn Jahre habe ich gekämpft, gerungen wie ein Mensch nur ringen kann. Nun bitte kämpfen auch Sie und sehen Sie nicht nur die Bewegung vor sich, sondern auch ganz Deutschland.“

### Gerichtlich bestätigter Unsinn

Der „Verrat Südtirols“. Bekanntlich wurde vor einiger Zeit Pg. Rechtsanwalt Frank II als Zeuge in einem Verleumdungsprozeß vernommen, den eine christlich-soziale Zeitung in Klagenfurt gegen einen Nationalsozialisten angestrengt hatte. Dieser hatte den Wahrheitsbeweis angeboten und durchgeführt. Im freisprechenden Urteil heißt es u. a.:

„Das Beweisverfahren hat ferner mit Undeutlichkeit ergeben, daß Adolf Hitler Südtirol nicht verraten hat, daß von einem Verrat Hitlers an Südtirol nicht gesprochen werden kann und daß die Behauptung vom Verrat Hitlers an Südtirol ein glatter Unsinn ist.“

### Schwarzen und Rosen freie Regierung zu bilden.

Die sechzig Volz-Koalition, die 47 von 80 Abgeordneten umfaßt, ist restlos zusammengehauen. Der künftige Landtag wird statt eines einzigen Abgeordneten der NSDAP, eine sehr stattliche nationalsozialistische Fraktion aufweisen. Das Zentrum versucht verzweifelt, seine Schlüsselstellung zu retten. Angesichts des Anwachsens der NSDAP, trägt sich Dr. Volz mit dem Gedanken einer Minderheitsregierung von den Deutschnationalen bis zu den winzigen Ueberresten der Demokraten unter Führung der Sozialdemokratie. Also eine Volz'sche Minderheitsregierung von Herrn Keils Gnaden. Etwas anderes kann Dr. Volz nicht wollen, denn durch seine zahlreichen Reden hat er dem Nationalsozialismus den schärfsten Kampf angelegt, z. T. in einer Form, die einer Verunglimpfung weiterer Teile des schwäbischen Volkes gleichkommt, die heute sich zum deutschen Nationalsozialismus bekennen.

Die von Dr. Volz geplante Minderheitsregierung wird sich dem schärfsten Widerstand seitens der NSDAP gegenübersehen. Wenn der Bauernbund (Landbund) glaubt, hier mitmachen zu können, mag er es probieren! Politisch ist er aber dann restlos erledigt. Ob Herr Hugenberg als Parteiführer eine solche Koalition mit Einschluß der württembergischen Deutschnationalen aufheizen würde, wissen wir nicht. Die Frage: „Block oder Brei?“ kann aber auf diese Weise gepreßt werden.

Erreicht unsere Bewegung in Württemberg die durchschnittliche Stärke wie im Reich, dann sind die Volz'schen Pläne aufgeflogen. Unsere Aufgabe für die kommende Zeit ist damit urristen. Wir müssen so stark werden, um den erheblich beschädigten Zentrumssturm politisch schwach zu sehen. Dieses Ziel werden wir früher oder später erreichen.

Im Süden Deutschlands steht dann ein Bollwerk gegen gewisse schwarz-rote Pläne. Württemberg ist dann eine Klammer zur Erhaltung der Schöpfung Bismarcks, auf den sich neulich der Herr Reichskanzler Dr. Brüning in einer seiner Wahlreden sehr zu Unrecht berufen hat. Denn Bismarck und Zentrum verhalten sich wie Feuer und Wasser. Hier gibt es niemals eine Symbiose, hier gibt es nur unerbittlichen Kampf.

Württemberg hat im Krieg nur gute Divisionen gehabt. Verdunkelt wird diese Großtat und dieser Ruhm durch die Payer, Erzberger u. dgl. Sühnen wir deren Schuld an Deutschland dadurch, unser Schwabenland ganz mit dem Geist zu durchdringen, den ein Sohn unseres Landes, der Dichter und Revolutionär Schiller in das deutsche Männerwort gefaßt hat:

Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles freudig setzt an ihre Ehre!

### Genfer Splitter

Paul Boncour, der französische Vertreter auf der Abrüstungskonferenz erklärte gestern:

„Tanks sind lediglich ein Verteidigungsmittel und für die Zivilbevölkerung keineswegs gefährlich.“ — Diese Bemerkung wirft ein Schlaglicht auf die „Ernsthaftigkeit“ der Genfer Debatten.

Verlinax betont in einem Artikel des „Echo de Paris“, daß die Genfer Entscheidung so wichtig seien, daß deshalb auf Tardieu als Führer der französischen Abordnung nicht verzichtet werden könne.

In beachtlichem Gegensatz dazu steht die Tatsache, daß Herr Brüning wochenlang seine Anwesenheit in Genf als nicht notwendig erachtete und in Deutschland Wahlreden hielt. —

### 40 000 in Marburg

# So wurde noch kein Fürst begrüßt!

Vorbei an dem Stein, der den Helidentod 567 Marburger Studenten kündet, schiebt es sich, drängt es sich, ohne Beginn, ohne Ende, unaufhörlich.

Das große Erleben dieser Tage zeigt die deutsche Volksgemeinschaft des neuen Reiches. Schnell sind die schmalen, winkligen Gassen der alten romantischen Universitätsstadt mit der stolzen heftigen Landgrafenburg und seiner historischen Hochschule passiert.

Die alte Stadt dort oben am Hügel ist wie ausgehoben, denn alles, was nur gehen kann, zieht über die Kahnbrücke hin zu dem Platz, wo in schwerer Arbeit Studenten, Arbeiter, Bauern ein riesengroßes Ziel aufrichteten, in Nächten und Tagen ohne Unterlaß schaffend. Das ist die

Das ist die Ernte schwerer und zäher Arbeit, langer Jahre ernsten Einsehens und Fleißes, die heute in ihrer ganzen Herrlichkeit gereift. Blut, Schweiß und Opfer waren es. Ein kleiner SA-Führer und einige Milchkämpfer, deren Namen nie vergessen sein werden, sie haben aus nichts das alles geschaffen; denn heute rollen sie ein auf dem Bahndhof, die Sonderzüge, 11 an der Zahl, einzelne bis zu 80 Achsen, spielen sie aus — die endlosen Kolonnen.

Bauern sind es, heftige Bauern von der Lahn und Werra, aus dem Ill- und Ederthal, unzählige und immer, immer mehr. Jetzt kommen die Schwärmer in ihrer alten Tracht mit den Felmützen, flachen Hüten, graue, wetterbarte Männer und junge, kräftige Burschen. Alle tragen an den Arbeitsbläusen das Zeichen der Zukunft, das Zeichen der größten deutschen Bauernbewegung aller Zeiten, ihr Hakenkreuz, das heute heilig über den letzten Dörfern weht.

Und mit ihnen die Frauen und Mütter in ihren bunten roten Röcken, besüßten, wunderschönen Kopftüchern. Ihre beste, allerbeste Tracht tragen die Landfrauen, die irenen Kameraden der Männer und Söhne. Auch ihnen ist heute schönster Festtag, der Geburtstag des Führers, der endlich auch einmal zu ihnen herkommt.

Immer mehr werden es in dem unendlichen Zellbau. Erhebend ist der Anblick dieser edlen und wahren Gemeinschaft, die Bauern aus den Dörfern, die Arbeiter aus den Fabriken und dazwischen all die bunten Mägen und Bänder der Tausende Studenten, Burschenschaften, Landsmannschaften, Turnerschaften und Korpsstudenten, die heute hier in ihrem Volk, in ihrem wieder erstandenen Volk ihre alten Ideale von Gott, Ehre, Freiheit und Vaterland finden, größer und lebendiger als sie es früher einmal ahnen und hoffen durften.

Wenige Worte nur mocht der heftige

Bauer. Ernst und stolz geworden, durch den Kampf mit der Natur. Sie brachte ihn als treuesten Kämpfer hier in unsere Reihe. Rot und Schwarz sind heute aus den Dörfern verdrängt, die nunmehr Hochburgen des neuen Glaubens sind. Sie warten, weil hergekommen, mitten unter ihren Brüdern, den Studenten und Arbeitern. Alle erwarten sie den Führer, dem sie oftmals draußen ihre Treue bewiesen, die sie ihm jetzt endlich von Angesicht zu Angesicht entgegenrufen wollen.

Inzwischen fährt der Führer von Kassel kommend, in bleicher, kühler Mondnacht mit seiner Autokolonne durch heftige Dörfer. — Ueberall noch in später Nacht erkannt und jubelnd begrüßt und dann steht er in Marburg über den Massen, redet in tiefen erschütternden Akkorden von Glauben, Dank und Gelöbniß, was jetzt wieder Abend für Abend aus Hundert-

tausenden aufklingt.

Kleine Kinder, für deren Zukunft Führer und Bewegung kämpfen, begrüßen ihn und gerührt streicht er ihnen die Wangen, dankt für die Blumen, die immer mehr und mehr werden, bis endlich ein Schwelmer Bauer in Schwelmer Tracht dem Führer, die Arme voller Flieder und Rosen, viele Heimatblumen gibt.

„Das Hessenland wünscht Adolf Hitler zum Geburtslag die Freiheit des deutschen Volkes!“

Sie danken ihm alle, die ihn dann hörten, die 30 000 in dem Zell und die Zehntausende draußen in der Unterstadt. Und wenn der Führer morgen wieder im Rheinland und dann in Brandenburg kämpft, werden sie alle ihre Pflicht erfüllen, versuchen, es ihm nachzutun, im Glauben, im Willen und im Einsehen, damit Deutschland siegen wird! —

## Vor der Entscheidung in Württemberg

Von Professor Mergenthaler.

NSA Wie eine Reihe anderer deutscher Länder wählt auch Württemberg am 24. April zum Landtag. Unsere Bewegung hatte hier auf altem demokratischen Boden besonders schwer zu kämpfen. Es war früher das politische Herrschaftsgebiet der Payer, Hausmann, welche das Erbe der alten achtundvierziger Demokraten und den Geist eines Ludwig Uhland verwirklicht haben. Unterstützt von einem starken Zentrum unter Führung Erzbergers und einer bürgerlich verhaltenen Sozialdemokratie des Herrn Keil, galt Württemberg lange Zeit als das „gelobte Land“ der neu-deutschen Demokratie.

Seit 1924 besaßen wir zwar angeblich eine Rechtsregierung, bestehend aus Bauernbund (Landbund), Deutschnationalen, Zentrum, eine Koalition, die 1930 durch die Deutsche Volkspartei und Demokraten erweitert wurde. In Wirklichkeit war aber in dieser Zeit durchaus Zentrum Trumpf. Der eigentliche Regent ist Staatspräsident und Innenminister Dr. Volz von der Zentrumsparlei.

Trotz des deutschnationalen Einschlags hat das württembergische Staatsministerium die Erfüllungs- und Tributpolitik willig gemacht, dem Dawespakt und dem Youngplan zugestimmt und auf diese Weise die früher gesunden Landesfinanzen in schwerste Gefahr gebracht. Während ihre Partei im Reich in Opposition stand, blieben die württembergischen Deutschnationalen ruhig in der Volz-Regierung auch nach der Zustimmung der Mehrheit des Staatsministers zum Youngplan. Die Ablehnung durch den deutschnationalen Finanzminister Dr. Dehlinger blieb politisch wirkungslos, da seine Partei nicht die Koalition verließ. Das Volk will klare Fronten! Man

kann nicht in Berlin und Harzburg gegen Brüning kämpfen und in Stuttgart mit Herrn Volz in dergleichen Regierung sitzen.

Der württembergische Bauernbund (Landbund) schwimmt, wie in Thüringen, durchaus im Fahrwasser der Schieleischen Kompromißpolitik. Die Reichstagsabgeordneten Haag und Freiherr von Scauffenberg versuchen zwar ihrer Partei eine aktivere Note zu geben, aber es gelang dem eigentlichen Leitenden des Bauernbundes, Herrn Körner, dies zu verhindern.

Die Auswirkungen dieser schwächlichen Politik waren für den Bauernbund verheerend. In Schwaben geht das schwäbische Landvolk zu Hitler über! Der 13. März brachte uns einen gewaltigen Zuwachs, 369 000 gegen 131 000 im September 1930. Der 10. April brachte nochmals einen Zuwachs auf 416 000 Stimmen, das sind rund 29,3 Prozent aller Stimmen. Liegt die Zahl auch unter dem Reichsdurchschnitt der Bewegung, so ist die politische Bedeutung doch sehr groß.

Württemberg rückt damit in die Reihe der Länder ein, wo die Möglichkeit besteht bei weiterer Anstrengung das Zentrum auszuschalten und eine von den

Weinheim Tagungsort. Weinheim Weinheimer vom 7. bis 1. burg statt.

Weinheim kirchengesamt Das Fest Vereins wird den 22. Mai fest wird innen in W

Weinheim Weinheim u. Mosler an Motorenbau, hen, einführend, ständig freiernehmer so gzwelter, gleit

Hohensachsen Der Turnvortstigt dem Hohensachsenigen Arbeits erworbenen beitskräfte f

Laubenbach Entwässerung, amt, dem Kulturbaufin Lage eine Bediente, die Erung auf den dienstes weileratungen wofolgt, da hiergrößere Anzeit zu besch

Aus der Arumbach b Arbeiten für So soll ein gelände ausgetet werden; standsarbeiter dienst durchg schieden wer i. O. gehen und Disziplin

### Gr

Cochem schon seit 30 bei Cochem Dienstag ein Hauptmasse Berges — masse unter benachbarter tige Staubbau Hauptsteinbr Schreinerer Die zentimeterhoch Große Teile Mosel gestär großen Teil Moselorte o Fußverkehr vollständig nicht zu be Bergänge so daß mit zu rechnen

### Die M

Belgrad, mungen an Ausmaß er sehbarer U sich nun ein Die Häuser verschwinden „Pravda“ Orte Ratsch zu sehen. nerstag früh gebrochen se losen Waffe das Vorhan Die Beh öblikung fo

### W

Weinheim Tagungsort. Weinheim Weinheimer vom 7. bis 1. burg statt.

Weinheim kirchengesamt Das Fest Vereins wird den 22. Mai fest wird innen in W

Weinheim Weinheim u. Mosler an Motorenbau, hen, einführend, ständig freiernehmer so gzwelter, gleit

Hohensachsen Der Turnvortstigt dem Hohensachsenigen Arbeits erworbenen beitskräfte f

Laubenbach Entwässerung, amt, dem Kulturbaufin Lage eine Bediente, die Erung auf den dienstes weileratungen wofolgt, da hiergrößere Anzeit zu besch

Aus der Arumbach b Arbeiten für So soll ein gelände ausgetet werden; standsarbeiter dienst durchg schieden wer i. O. gehen und Disziplin

# Großer Bergrutsch bei Cochem

Cochem a. d. Mosel, 21. April. Der schon seit Jahren drohende große Bergrutsch bei Cochem ist in den Abendstunden des Dienstag eingetreten. Gegen 23 Uhr ist die Hauptmasse des in Bewegung befindlichen Berges — etwa 10 000 cbm Erd- und Felsmasse unter großem Getöse abgestürzt. Die benachbarten Moselorte wurden in mächtige Staubwolken eingehüllt. Eine vor dem Hauptsteinbruch des Felsmassiv befindliche Schreinerei wurde vollständig hinweggefegt. Die zentnerschweren Steinblöcke liegen meterhoch auf der Provinziallandstraße. Große Teile der Gesteinsmassen sind in die Mosel gestürzt. Die Fernleitungen sind zum großen Teil durchschlagen, so daß die nahen Moselorte ohne Licht sind. Der Fahr- und Fußverkehr auf der Provinziallandstraße ist vollständig gesperrt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die höher gelegenen Berghänge ändern ebenfalls ihre Stellung, so daß mit noch weit größeren Abstürzen zu rechnen ist.

## Die Not im Save-Gebiet

Belgrad, 12. April. Die Ueberschwemmungen an der Save scheinen ihr höchstes Ausmaß erreicht zu haben. In dem unabsehbaren Ueberschwemmungsgebiet vollzieht sich nun ein stilles, aber furchtbares Drama. Die Häuser stürzen nach und nach ein, und verschwinden in den Fluten. Wie die „Pravda“ berichtet, sind besonders vom Orte Ratscha nur noch wenige Ueberreste zu sehen. Man befürchtet, daß bis Donnerstag früh die letzten Häuser zusammengebrochen sein werden, so daß auf der uferlosen Wasserfläche kein Zeichen mehr an das Vorhandensein dieses Ortes erinnert.

Die Behörden stehen der Not der Bevölkerung fast hilflos gegenüber, da es an

Geldmitteln mangelt. Man schätzt den Materialschaden am Ueberschwemmungsgebiet bereits auf eine Milliarde Dinar.

## Aufklärung über die Harburger Gaswolke

Harburg-Wilhelmshagen, 20. April. Die Ermittlungen über die Herkunft der Harburger Gaswolke, durch die bekanntlich mehrere Personen an Bord des Dampfers „Kurier“ leicht erkrankten, lassen jetzt mit ziemlicher Sicherheit den Schluß zu, daß es sich um Abgase des Dampferchornsteins handelt. Die Entstehung dieser Gase ist allerdings noch nicht völlig geklärt.

## 3 Selbstmorde in Berlin

Berlin, 21. April. Im Berliner Westen wurde die Filmschauspielerin Marta Reichl in ihrer Wohnung durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Falsche Spekulationen trieben sie zu dieser Verzweiflungstat.

Auf dem Ferngleis Berlin-Oranienburg wurde die zerstückelte Leiche eines 18-jährigen Schülers aufgefunden. Der Grund seines Selbstmordes ist unbekannt.

Im Südosten Berlins suchte ein 64-jähriger Pensionär mit seiner Tochter den Gastod wegen eines schweren Nervenleidens.

## Selbstmord eines Großindustriellen

Berlin, 21. April. Wie der Berliner „Lokal-Anzeiger“ aus Augsburg meldet, hat sich einer der führenden Industriellen der deutschen Holzindustrie, Ferdinand Steinbeiß von der Firma Steinbeiß u. Co. in Brannenburg in der Nacht zum Mittwoch im Alter von 60 Jahren erschossen. Er war der Sohn des bekannten Geheimrats Otto Ritter von Steinbeiß, der die Wendelsteinbahn erbaut hat, die jetzt noch dem Sohn gehörte. Als Grund für den Selbstmord nimmt man geschäftliche Schwierigkeiten an, die vielleicht mit der Kreuzerangelegenheit zusammenhängen.

## Schmuggel-Alkohol im Meer

Brüssel, 21. April. Ein belgischer Fischdampfer brachte am Mittwoch 150 Fässer, die 3000 Liter Alkohol enthielten, nach Nienhort. Die Fässer trieben innerhalb eines Netzes, zwei Meilen vom Hafen entfernt, im Meer. Man vermutet, daß das Netz von einem Schmuggelboot geschleppt worden war, das, als es sich überrascht sah, das Netz im Stich ließ.

## Strafanzeige gegen Stoß-Sarassani

Berlin, 20. April. Der Zirkusunternehmer Gleich hat bei der Staatsanwaltschaft gegen Direktor Stoß-Sarassani wegen verleumderischer Beleidigung Strafanzeige erstattet. Es handelt sich hierbei um die Vor-

gänge bei dem Antwerpener Zirkusbrand. Vom Zirkus Sarassani war die Behauptung aufgestellt worden, daß die Brandstiftung ein Racheakt des Konkurrenzunternehmens Gleich sei und daß das Feuer vermutlich von Angelstellten Gleichs angelegt worden sei.

## Südslawische Drwilen-Diebe verhaftet

Berchtesgaden, 21. April. An der Zollstation Hangender Stein wurde eine 40-jährige Frau aus Südslawien festgenommen, als sie 61 000 Dinar über die Grenze schmuggeln wollte. Zur gleichen Zeit wurde in Berchtesgaden ihr Ehemann festgenommen, der ebenfalls einen größeren Geldbetrag mit sich führte, und seine Frau erwartete.

## Schwere Malaria-Epidemie in Natal

Kapstadt, 20. April. In zwei Tälern von Natal herrscht eine große Malaria-Epidemie. Hunderte von Eingeborenen sind bereits gestorben.

## Kardinal Piffi †

Wien, 21. April. Der Kardinal Fürsterzbischof Dr. Piffi ist heute um 1.29 Uhr nach langem Lodeskampf verschieden.

Dr. Piffi war am 15. Oktober 1864 in Landskron in Böhmen als Sohn eines Buchbinders geboren. Nach Beendigung der Mittelstudien am Gymnasium in Landskron und nach Ableistung des Einjährig-jahres beim Militär trat er ins Augustiner-Chorherrenstift in Kloster Neuburg ein, wo

rückblicken kann. Der Abend soll unter dem Motto „Heimat und Fremde“ stehen. Den Mittelpunkt wird ein Vortrag von Prof. Maenner, dem jetzigen Landesobmann des VDA., bilden: „Badener im Ausland“.

Landa. (Todesfall.) In den späten Abendstunden des letzten Dienstages kam von Würzburg die traurige Nachricht, daß Herr Küfermeister und Weinbändler Bernhard Kothle in Landa an den Folgen seines am Montag, den 11. April ds. J., erlittenen Unfalls gestorben ist. Am vorletzten Montag war er in seiner Werkstätte mit der Zubereitung einer Fahndaube beschäftigt; hierbei glitt ihm das Bein aus und er schlug sich auf das rechte Knie. Er suchte noch selbst den Arzt auf, jedoch am nächsten Tage stellten sich starke Schmerzen ein und der Arzt verordnete die sofortige Ueberführung in das Luitpoldkrankenhaus, Würzburg. Trotzdem er sich 5 Operationen unterzogen hatte, konnte er infolge einer hinzutretenden Blutvergiftung nicht mehr am Leben erhalten werden. Der allzufrüh Verstorbene galt überall als äußerst tüchtiger, strebsamer und fleißiger Geschäftsmann. Mit ihm ist aber auch ein echter deutscher Mann zur ewigen Ruhe eingegangen. Als guter Turner war er über den Bezirk hinaus bekannt und als Stadtverordneter gehörte er der Rathausfraktion der NSDAP. an. Seine Leiche wird nach Landa überführt. Den Hinterbliebenen wendet sich allgemeine Teilnahme zu. Dem Verstorbenen aber bewahren wir ein treues Gedenken.

In Hammelbach i. O. fand im Schulhause eine Besprechung des Gemeinderats mit den Arbeitslosen und dem Vertreter des Arbeitsamtes Weinheim, Herrn Direktor Wagener, statt. Es wurde über die Durchführung von Arbeiten im Freiwilligen Arbeitsdienst verhandelt. Der Gemeinderat wird sich in der heutigen Sitzung mit der Durchführung der beiden in Betracht kommenden Arbeiten, nämlich die Anlage eines Schwimmbades und die Errichtung eines Sportplatzes zu befassen haben.

Schwehingen, 20. April. (Pfälzer Jungendtreffen.) Das diesjährige, von den Badischen Jugendherbergen veranstaltete Pfälzer Jungendtreffen wird im Laufe des Sommers in Schwehingen stattfinden. Das erste Pfälzer Jungendtreffen war eine herrliche Jugendkundgebung auf dem Heidelberger Schloß im Jahre 1931.

Die Hauptversammlung der Badischen Jugendherbergen in Mannheim hat die Herren Professor Hoffner, Mannheim, Hauptlehrer Grimm, Mosbach und Gewerbelehrer Schäfer, Hornberg, wegen ihrer großen Verdienste um das badische Jugendherbergewerk zu Ehrenmitgliedern ernannt.

## Freiwilliger Arbeitsdienst.

Hirschhorn, 21. April. Das Landesarbeitsamt München hat dem hiesigen Turnverein zur Herrichtung seines Sportplatzes im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes 16 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Wertheim, 20. April. (Selbstmord aus Wirtschaftsnote.) Am Montag Abend schied der anfangs der 60er Jahre stehende Josef Wärrner freiwillig aus dem Leben durch Erhängen. Wirtschaftliche Not haben den fleißigen und rechtschaffenen Mann, der schon seit Herbst 1929 ohne Arbeit ist, zu diesem letzten Schritt getrieben.

Wertheim, 20. April. (Landesversammlung des VDA.) Der Landesverband Baden des Vereins für das Deutschtum im Ausland (VDA.) hält am 23./24. April in Wertheim seine diesjährige Landesversammlung ab. Der Landesverband Baden hat gerade Anlaß, seine diesjährige Landesversammlung besonders festlich zu begehen, da er dieses Jahr auf sein fünfzigjähriges Bestehen zu-

## Ein faustdicker Schwindel der „Volksstimme“

Die Volksstimme befaßt sich in ihrer Ausgabe vom Donnerstag mit unseren Auslassungen über die Seckenheimer Verhältnisse und geht erneut dazu über, unseren Pp. Ott in der gemeinsten Weise anzugreifen. Dabei unterläuft der „Lügenstimme“ wieder einmal ein faustdicker Schwindel, der die Glaubwürdigkeit dieses Judenblättchens in das rechte Licht rückt. Sie behauptet nämlich nicht mehr und nicht weniger, als daß der Sohn des Pp. Ott es durch seine Tätigkeit als Nationalsozialist zu einem „fulminanten Motorrad“ gebracht habe.

Der junge Ott ist sehr traurig darüber, daß es ihm leider noch nicht gelungen ist, zu dem besagten Verkehrsmittel, das sich ihm als eine Annehmlichkeit erweisen würde, zu kommen. Durch das Ausbleiben der uns von der „Lügenstimme“ immer wieder zugeschriebenen Millionenheks uns angeblich nabestehender Finanzgrößen sind nämlich wir Nationalsozialisten nicht in der Lage, die auf der Gegenseite üblichen Botsengelder zu zahlen. Auch legen wir keinen Wert darauf, aus dem Vollen zu schöpfen und zu prassen, während zahlreiche Pgg. dank den Erfolgen des Systems auf der Straße liegen.

Anschließend hat unser Artikel doch ein klein wenig im Pressebettel eingeschlagen und wir wollen deshalb der sauberen Rotationsynagoge eine Verabigungsspitze zu schlucken geben. Pp. Ott hat diesen Artikel bestimmt nicht geschrieben. Der ihn geschrieben hat, ist leicht in der Lage, denselben kräftigen Hieb nochmals zu führen.

## Kauft nicht beim Juden!

Den Zeitpunkt hierzu bestimmt jedoch er selbst. Vielleicht mähtigt sich das Subelblättchen aus N. 3 ein wenig, es könnten sonst Dinge zur Sprache kommen, denen man auch das Wörtchen „Jugreisen“ anhängen kann! Im übrigen schämen wir das Badische Kultusministerium doch noch etwas höher ein, als daß wir annehmen könnten, es siele auf diese frechen Anschwärmungsversuche der „Volksstimme“ herein!

er 1888 zum Pfarrer der Stiftskirche geweiht wurde. Von 1889 an war er Kooperator, später Professor am Priesterseminar des Stiftes. 1906 begleitete er bereits den Posten eines Kanzelektors und Inspektors der ungarischen Stiftskirchen, später wurde er zum Propst des Stiftes gewählt. 1913 ernannte ihn Kaiser Franz Joseph zum Fürsterzbischof von Wien. 1915 wurde ihm der Kardinalpurpur verliehen.

Ludwigshafen, 21. April. (218 neue Kleingartenstellen in der Pfalz.) In der Zeit vom 12. bis 18. April sind für pfälzische Gemeinden insgesamt 218 neue Kleingartenstellen bewilligt worden und zwar für Oppau 100, für Queichheim 118.

Grünstadt, 21. April. (Eigenartiger Unfall.) Am Dienstag vormittag passierte das geladene Auto des Weingutsbesitzers Spiech aus Malschammer die Hauptstraße, als sich plötzlich der Erdboden senkte und die Hinterräder des Autos einbrachen. Der Wagen konnte nach über einstündiger Arbeit wieder flott gemacht werden. Die Ursache des Einbruchs konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Blaubach (Bezirk Kusel), 21. April. (Ein ganzer Gemeinderat tritt zurück.) Der hiesige Gemeinderat hat in seiner Gesamtheit seine Ämter niedergelegt. In einem Schreiben an die zuständige Behörde wird dieser Schritt damit bearündet, daß eine ordnungsgemäße Geschäftsführung in der Gemeindeverwaltung infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse und der Zunahme der Wohlfahrtsempfänger ohne Zuschüsse aus Staatsmitteln nicht möglich sei.

## Die Wettervorhersage

Freitag: trocken, wolkig bis aufhellend, Temperaturen ansteigend.  
Samstag: Anhalten der bestehenden Witterung. Zunahme der Wärme.

# Aus Nah und Fern.

Weinheim, 20. April. (Weinheim als Tagungsort.) Die diesjährige Tagung des Weinheimer Seniorenconvents und des Weinheimer Alt-Herren-Verbandes findet vom 7. bis 10. Mai auf der WSC.-Wachenburg statt.

Weinheim, 21. April. (Bad. Landeskirchengefangst der evang. Kirchenhöre.) Das Fest des vor 52 Jahren gegründeten Vereins wird in diesem Jahre am Sonntag, den 22. Mai in Weinheim begangen. Das Fest wird über 2000 Sänger und Sängerinnen in Weinheim zusammenführen.

Weinheim, 21. April. Das Arbeitsamt Weinheim wird einen Arbeitslosenkurs für Schlosser und dergleichen Handwerke im Motorenbau, vornehmlich im Autogenschweißen, einführen. Die Beteiligung ist vollständig freiwillig und die Zahl der Teilnehmer so groß, daß voraussichtlich ein zweiter, gleicher Kurs abgehalten wird.

Hohensachsen (Amt Weinheim), 21. April. Der Turnverein 1884 Hohensachsen beabsichtigt dem Beispiel der Turner-Einheit, Hohensachsen nachzueifern und den freiwilligen Arbeitsdienst bei der Anlage eines neu erworbenen Sportplatzes einzuführen. Arbeitskräfte stehen genügend zur Verfügung.

Laudenbach, 20. April. (Fortführung der Entwässerung.) Zwischen dem Bürgermeisteramt, dem Arbeitsamt Weinheim und der Kulturbauinspektion Heidelberg fand dieser Tage eine Besprechung statt, die dem Zwecke diente, die Entwässerung der Weichhahnriede auf dem Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes weiter durchzuführen. Die Vorbereitungen werden mit regem Interesse verfolgt, da hierdurch Aussicht besteht, eine größere Anzahl Arbeitsloser auf längere Zeit zu beschäftigen.

Aus dem Odenwalde, 21. April. In Krumbach bei Färth will der Gemeinderat Arbeiten für seine Erwerbslosen bereitstellen. So soll ein Hektar großes bisheriges Waldgelände ausgestockt und zu Feld umgearbeitet werden; ob diese Arbeiten als Notstandsarbeiten oder als Freiwilliger Arbeitsdienst durchgeführt werden, soll in Kürze entschieden werden. Die Arbeiten in Färth i. O. gehen flott vorstatten; Arbeitseifer und Disziplin ist gut.

# Das „ritterliche“ Mosbacher Zentrum

Das Mosbacher MoVo hat unsern Ortsgruppenführer Jochim in den beiden letzten Tagen vor der Wahl persönlich angegriffen und in einer Weise persönlich verunglimpft, daß ein anständiger Leser dieses Erzeugnis nicht mehr hinunterbrachte. Die Taktik des Zentrums, den Gegner in dem Augenblick, in dem er ihm gefährlich zu werden droht, in seiner Ehre, seinem Ansehen herabzusetzen, um ihn in den Augen seiner Anhänger lächerlich und unmöglich zu machen, ist zu verbraucht, als daß damit der erhoffte Eindruck gemacht werden könnte.

Der Ausgang der Wahl hat gezeigt, welchen Widerhall diese persönlichen Angriffe, selbst in den schwärzesten Hochburgen, ausgelöst haben. Ein großer Teil der guten Oefolgshaft des Zentrums lehnt längst die schmutzige Kampfweise des „christlichen“ MoVo-Walles ab, sodas das Zentrum nach jeder Wahl von mindestens einer neuen Enttäuschung aus einer seiner Hochburgen berichten muß. An dieser Enttäuschung hat der Mosbacher Ortsgruppenführer ein Hauptverdienst. Das Zentrum wird nicht verstehen können, daß unser Führer wie jeder einzelne Nationalsozialist der Bewegung selbstlos dient, daß jeder persönlich Opfer an Zeit und Geld bringt und seinen schönsten Lohn in dem stetigen Vordrängen der Bewegung sieht. Der Nationalsozialist kennt das Wort Fäulterchrippe nicht. Für das Zentrum allerdings hat das Wort Fäulterchrippe einen so guten Klang, daß es nicht mehr aus seinem Vorkellungsvermögen herauszubringen ist.

Wir Nationalsozialisten des Bezirks Mosbach wissen, was wir den beiden bisherigen Führern der Ortsgruppe Mosbach zu danken haben. Wir konnten aus nächster Nähe sehen, welche Arbeitslast und welcher persönliche Einsatz bei dem gewaltigen gegnerischen Terror herangezogen wurde. De Angriffe im MoVo und gewisser Zentrumsmitglieder auf die persönliche Ehre dieser Männer können nur bewirken, daß wir umso hartnäckiger mit unseren Führern zusammen kämpfen.

Unserem jetzigen Ortsgruppenführer Jochim mögen diese persönlichen Angriffe ein neuer

Ansporn sein, unbehindert am „kleine Klätter“ den Kampf in verstärkter Weise fortzusetzen, damit das Zentrum mit seinen Prophezeiungen auch weiterhin so Recht behalten möge wie bei dem letzten Wahlgang.

Im Uebrigen empfehlen wir dem „christlichen“ Mosbacher die gestirnt zur Wehrzierung: Liebe Deinen Nächsten, auch wenn er ein Deutscher ist.

## Herr Schwarz und die Milch

Am 7. ds. Mts. hielten die Nationalsozialisten in Alfeld eine Wahlkundgebung ab. Dabei benahm sich der „Schwarze“ Landtagsabgeordnete Schwarz mit seinem Mosbacher Anhang so rätselhaft, daß der Bürgermeister des Ortes sich bei unserem Redner entschuldigte: „Glauben Sie nicht, daß sich meine Alfelder so aufgeführt haben: das waren lediglich nur die Mosbacher!“

# Zentrumsidealismus!

Idealismus ist und bleibt immer ein hohes Gut eines Volkes, aber nur dann, wenn er wahr und aufrichtig ist. Er ist dann auf jeden Fall nicht zu verwechseln mit dem Idealismus der Frau Rektorin Maria Rigel (Zentrumsabgeordnete im Badischen Landtag).

Der Badischen Schulzeitung Nr. 15 nach, klagt Frau Rigel über die Schließung der Lehrerbildungsanstalten (am meisten Schmerz für Freiburg) und meint, daß diese Einsparungsmaßnahmen zu umgehen gewesen seien, wenn die ausgebildeten Junglehrer ihren Wöschlaf an einer solchen Anstalt nicht als einen Wechsel zur Anstellung aufgesucht, sondern mehr Idealismus aufgebracht hätten. Sie spricht dann vom Materialismus, der sich mit der Aufgabe des Jugendbildners und Erziehers nicht vereinbaren ließe, von Mozart und Beethoven, die ihre Lebensarbeit „höchstlich verschwendeten“. Sie verschweigt uns aber ganz und gar, wie und von was diese jungen Menschen ihr Dasein fristen sollen, deren

Festhalten wäre die Bemerkung, die Herr Schwarz machte, als unser Redner ausführte, daß es ein Skandal sei, wenn dem Bauern für die Milch 10 Pfg. bezahlt würde, während der Städter 26—28 Pfg. pro Liter bezahlen müßte. Hierzu meinte Herr Schwarz: „In Holland kostet ein Liter Milch nur 6 Pfg.“ Da war Ihnen wohl der „Verstand unter den Schnurrbart gerutscht“. Sie schwarzer Bauernfreund (—freier?). Dem jungen Alfelder Lehrerehen und seiner „besseren Hälfte“ wollen wir noch raten in Zukunft etwas anständiger zu sein! Trotz der andauernden Störungen führte Pg. Weber aus Baden den aufmerksamen Zuhörern in treffenden Beispielen de Not des deutschen Volkes und die Unfähigkeit der heutigen schwarz-roten Regierung vor Augen. Herrn Pfarrer Stephan ein Bravo! Auch er hat, als Ausnahme unter vielen andern, erkannt, daß Politik und Religion zwei ganz verschiedene Gebiete sind. Unser Führer will nur Deutsche haben. Selig werden kann jeder nach „seiner eigenen Façon“, wie schon der Alte Fritsch sagte.

Eltern gerade heute in diesen schweren Zeiten alles aufwenden müßten, um ihre Söhne und Töchter diesen Beruf erlernen zu lassen, der sie neben aller Berufslichen Befriedigung eben ernähren soll und muß.

De jungen Lehrerehemer und Lehrer bringen heutzutage wahrlich genug Opfer. Sie müssen 5—6 Jahre und noch länger auf eine Anstellung warten und erreichen nach neuesten statistischen Berechnungen ein Alter von rund 40 Jahren bis zu ihrer planmäßigen Verwendung, die sie instand setzt, sich und eine Familie zu ernähren, wie es sich für einen christlichen Volkserzieher geziemt, Frau Rigel!

Ran hat in der Geschichte der Pädagogik der Begriff des Vorbildes immer den größten erzieherischen Erfolg. Sie, Frau Rigel, die Sie uns Idealismus lehren wollen, Sie können uns mit Ihrem Rektorengelbalt und schönen Landtagsbildern nicht als Vorbild dienen.

Dazu kommt noch etwas ganz besonderes. Wie n Mannheimer Lehrerehemer erzählt wird, wurde vor einigen Wochen Frau Rigel als Rektorin in die Bekörderungsguppe der Rektoren ab eingestuft, obwohl sie nur 5—6 Jahre Rektoria einer Schulabteilung ist, diesen Dienst aber kaum versehen hat, da sie ja im Landtag saß. Dafür wurden aber Rektoren, die 12—18 Jahre Schulleiter sind und ihren Dienst als solche treu und gewissenhaft versehen, nebenbei auch noch Familienväter sind, bei dieser Bekörderung übergangen.

Frau Rigel besitzt also den „großen Idealismus“ auch diesen Gehaltsvorteil einem ebenso verdienenden, gleichalterigen Familienvater vorzuziehen.

Sie sehen also Frau Rektorin Rigel, daß es ein Leichtes ist, über Idealismus zu reden, schwieriger dagegen ist es, Idealist zu sein. Daß Sie es nicht sind, haben wir Ihnen nachgewiesen, daraus ergibt sich, daß Sie am wenigsten berufen sind, Ihren jungen Kolleginnen und Kollegen Vorlesungen über Idealismus zu halten.

## Hausfuchungen in Wertheim

Am Mittwochabend 8 Uhr, sofort nach Bekanntwerden der Rotverordnung, fanden hier an 4 Stellen Hausfuchungen statt. Alle Hausfuchungen waren ergebnislos. Lediglich einige SA-Befehle aus dem Jahre 1928 wurden zu Tage befördert. Das Verbalten der Oendarmereibeamten war äußerst korrekt.

## Kleiner Briefkasten

Ehem. kaiserl. Grenadier in E. Sie fragen an, welche Kleider Sie beim Ausgang tragen sollen. Diese Frage wurde von der Polizei dahingehend entschieden, daß man die Staatsgefährlichkeit der Bekleidung durch einen Erlaubnischein aufheben kann. Wir raten Ihnen deshalb bei der hohen Polizei vorzusprechen und hoffen, daß Sie, in Anbetracht Ihrer 62 Jahre, falls Sie nur eine braune Hofe besitzen, nicht gezwungen werden, mit Hand und Unterhose herum zu laufen. Den Erlaubnischein besitzigen Sie zweckmäßiger Weise gut sichtbar auf dem Hosensboden, jedoch so, daß Sie dadurch nicht mit den Befehlen in Konflikt kommen.

Ihre zweite Frage, wer eigentlich der Staat sei und ob die 13 417 461 deutsche Männer und Frauen, die Adolf Hitler wählten, nicht zum deutschen Staat gehören, können wir Ihnen aus Rotverordnungsgründen nicht beantworten. Wir wissen nur, daß ein Staat die Aufgabe hat, Lebensraum und Lebensmöglichkeit zu schaffen für jeden einzelnen Staatsbürger.

## Rundfunk-Programm

für Samstag, den 23. April.

- Heilsberg: 16.05 Romantische Musik, 18.10 Esplanade, 18.30 Weltmarktbericht, 18.30 Wirtschaftssichten der neuen Türkei, 19.10 Volkstümliche Musik, 19.40 Wih, 20 Lustiger Abend, 23.30 Tanz.
- Königsrufterhausen: 18 Entwicklung des Gramophons, 16.30 Konzert, 17.30 Für die Gesundheit, 17.50 Funktechnik, 18.05 Deutsch für Deutsche, 18.30 Besige Situat on der Zeit, 19 Englisch, 19.30 Das Rätsel des Leidens, 20 Breslau: Lustiger Abend, 23.30 Tanz.
- Mühlacker: 16.30 Konzert, 17. Konzert, 18.25 Rationalisierung, 18.50 Moderne Jugend, 19.30 Helmatabend aus dem Brenztal, 20.30 Lustiger Abend, 22 Schrammelmusik, 22.45 Nachtmusik.
- München: 16.10 Konzert, 17.15 Alter und Jugend sprechen sich aus, 18 Volkstheater, 18.20 Volkstheater, 18.40 Abendmusik bei Kaiser Franz, 20 Blasmusik, 21 Köln: Lustiger Abend, 22.45 Nachtmusik.
- Wien: 16.15 Tanz, 18 Landtagswahlrecht, 18.10 Wahlergebnisse, 18.30 Westliche Grundprobleme, 19.10 Konzert, 20.10 Louise Millerin, 22.05 Konzert.

## Werdet Mitglied in der Verbandsgruppe Nationalsozialisten im Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer

Jalour ist lange genug in Polen um zu wissen, daß man von diesem Lande nicht viel erwarten darf! Seine Finanzen sind in Unordnung, die Verwaltung desorganisiert, die Truppe wohl tapfer, aber ohne Disziplin und energische Führung! Und vor allen Dingen — welche Stimmung im Lande! Ukrainer, Russen, Deutsche, Litauer, fast die Hälfte der Bevölkerung wartet darauf, sich während eines Krieges gegen die Regierung zu erheben! Man hat sie schikaniert, blutig unterdrückt, wollte sie vernichten, hat nicht einmal den Versuch gemacht, sie an sich heranzuziehen — das kann sich jetzt bitter rächen! — Aber — trotzdem — Polen ist der Freund Frankreichs, und man wird alles tun müssen, um es zu halten! Es geht ja auch gar nicht um Polen, es geht vor allen Dingen um Deutschland! Man darf die Schlinge um den Hals des Boche auf keinen Fall lockern — um keinen Preis! Verwunderlich, daß es aus Paris noch keine genauen Instruktionen hat! Auf alle Fälle muß er zunächst einmal den Minister beruhigen. Lächelnd sagt er: „Ah, Erzellenz, Frankreich wird Polen nicht vergessen! Ich habe keine Sorge, es wird alles gut werden — Rußland wird es sich überlegen, Frankreich herauszufordern — ich halte das für höchst unwahrscheinlich.“

„Und wenn es doch marschieren?“ fragte der Minister ungläubig.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Wahrheit ist das Bezugsgeld wert

## Das Hakenkreuz auf der Dorflinde

Reihen. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag, den 10. April hatte ein unsichtbarer Geist den dünnen Gipfel der Dorf Linden in Reihen durch ein großes leuchtendes Hakenkreuz ertetzt. Viele der Wähler waren der Ansicht, daß noch mehr dürre Gipfel durch ein Hakenkreuz abgelöst gehören und zweidrittel derselben stellten sich bei der Wahl hinter dieses Zeichen.

Doch mit des Oeschiedes Nächten ist kein ewiger Bund zu flechten, und der Oendarm ellet schnell! Am Montag schon verlangte der Führer des Oesetzes die Entfernung des Hakenkreuzes von der Linde. Ein eigens dazu abgerichteter Mann erstieg den Baum, war aber angefaßt der sich an-

sammelnden Menschenmenge nicht instande, das Teufelszeichen herabzuziehen. So mußte denn der gestrenge Herr Wachmeister vorerst unter dem Gelächter der Dorfbewohner unverrichteter Dinge abziehen.

Die Linde in Reihen wurde in stürmisch bewegter Zeit um das Jahr 1840 gepflanzt. Sie hat schon viele Menschen kommen und gehen sehen und ist inzwischen zum Wahrzeichen des Dorfes geworden. Und wir wissen: Die junge Linde und die alte Generation haben die Zeit eines Metternich überstanden; und die alte Linde und die junge Generation sie werden auch die Zeit des heutigen Systems überleben.

Heil Hitler!

Pfötzlich erstarrt er. Auf der Straße kommen Lastautos angerast, und sie sind mit einer brillenden, schreienden Menge besetzt. Jetzt bremst eines davon ab. 10, 20, 30 Menschen stürmen schreiend in den Garten, zertreten die Tulpen, stampfen über die Beete, zerschlagen die Rosen, stürzen mit Weilen auf die bescheidene Hütte und brüllen: „Nieder mit den gelben Hunden, Rache für Manila und Guam!“ Ein Hieb trifft Nagato, er sinkt nieder und klammert sich an seinen Freund. „Sie werden uns erschlagen, Heirato!“ ruft er klagend.

Heirato steht starr und mit wundem Herzen, wie man seinen Garten zertrampelt, die Rosenstöcke ausreißt, das Haus anzündet. Die Arbeit vieler, vieler Jahre wird in Minuten vernichtet, die süße Hoffnung zerstört. Er hört „Guam“, „Manila“, aber er versteht es nicht, hat nie davon gehört — sieht nur mit starren Augen auf die Wilden, die seinen Garten verwüsten — endlich schlägt ihm einer mit einem Holzpflock über den Kopf. „Da, du heimtückischer japanischer Hund, und du!“ Ein Schuß kracht und Heirato fällt, daß er sterben muß. Halb ohnmächtig sinkt er über seinen Freund.

Sterben, fern vom geliebten Japan! Er lächelt. Früher und anders, als er gedacht, dient er dem Lande, das er liebt — dem Mikado — dient ihnen auf seine Art!

Ein wilder Sturm braust über den Osten, über San Franzisko. Chinatown brennt! Man läßt es brennen und riegelt nur die andern Straßen, wo Weiße wohnen, sorgfältig ab. Wer aus dem brennenden Hezen-

kessel sich retten will, Chinese oder Japaner, Kind, Frau oder Mann, wird in die Flammen zurückgetrieben, und was man sonst an Gelben findet, erbarmungslos erschlagen. Der Ku-Klux-Klan hat die Bewegung in der Hand und beherrscht Polizei und Militär. Sie dürfen nichts unternehmen, um die Gelben zu retten, und sie zeigen auch wenig Lust dazu: die sollen einmal gründlich ausgeräuchert werden!

Die genaue Zahl der Opfer konnte man nie feststellen, aber der Gouverneur von Kalifornien bestritt später, daß mehr als 30 000 Japaner und Chinesen durch den „unglücklichen Brand“ und andere Unglücksfälle ums Leben gekommen seien.

Clifton hat vom Kongress alle Vollmachten erhalten, die er braucht, um den Krieg rücksichtslos führen zu können. Der japanische Lieberfall auf Guam und die Philippinen, die Beschlagnahme amerikanischer Dampfer, die entsetzlichen Verluste durch U-Boote, die sich jeden Tag erhöhen, kamen Clifton sehr gelegen, und es fiel ihm nicht schwer, dem Lande glaubhaft zu machen, daß die Union von Japan feige übersallen worden war!

Der polnische Minister des Aeußeren, Koslowski, spricht erregt auf den französischen Gesandten ein: „Wir können nicht mehr warten, Monsieur Jalour; es ist ausgeschlossen! Bedenken Sie doch unsere Lage! Polen wird erdrückt! Wir wissen, daß Rußland rückt, es wird uns überfallen, zerschlagen, Frankreich darf nicht mehr zögern, ich beschwöre Sie!“



Copyright 1930 by Gerhard Stalling A.-G., Oldenburg i. O.

85. Fortsetzung. Vor Wochen hat er von einem Nachbar, der nach „Südamerika“ ausgewandert ist, noch ein Stückchen Feld dazugekauft und seinen Betrieb vergrößert. Heirato lächelt schmerzlich und steht auf sein lahmes Bein. Er kann nicht, wie so viele andere, über die Grenze, aber er wird Japan auf seine Art dienen!

Eiligst kommt sein Nachbar Nagato gelaufen.

„Horch, Heirato, Japan hat Krieg mit diesem Lande hier! Drinnen in der Stadt brüllen sie schrecklich, und ich fürchte, man wird uns erschlagen!“

„Warum erschlagen, Nagato? Wir arbeiten von früh bis zum Abend in unsern Gärten, unsere Blumen duften, und unser Gemüse ist vortrefflich — warum soll man uns ein Leid antun?“

Nagato schreit auf und zeigt gegen die Stadt. „Heirato, es brennt, Chinatown brennt!“

Heirato ist ein wenig unsicher geworden, aber er sagt freundlich: „Es sind immer viele Feuer in San Franzisko, Nagato, auch in der Chinesenstadt — du mußt dir keine Sorgen machen!“

6,9 Mil

15. Sitzung Nach Abfertigung des Zentrumsabgeordneten Kruff heute in einer Konfliktentleerung 10 Minuten. Ein Finanzminister, so findet nichts mehr in der Regierung, n von Jochim. Wir entnehmen der aufl. 1933 zula Dieser Fe nngsjahren 1 tracht, so erle geglichen, we doch hat das bereits ein ungsstärkung haben

ein neu Reichsma noch nicht Die Einn 212 754 350 9

Ein Verg erscheinenden

1913 1932

In der b war 1913 Höchstgehalt im Höchstgehalt

Bei der 9 verwaitu 80 oder 178 551 Beamten geholl. Die Ru bliche benen

1913 1932

Die V spreche b 1913 etw 1932

Die W o 1913 1932

also ungefahr An öffe benausga mußten aufse 1913 1932

Die la n hoffte 1913 1932

Die finan den beleuchtel dichen Gemei au rücksichtig 54

Auffebene des Finanzm Anfang g gespanntesten in der Lage hat, am 9. 2

17. Sitzung De Berat ministrations sation untere

Im Anschl Aufsusetz g klärung ab, de

Auflösung d wacht jurid der RPD, zirkulation sischen Fra seines schwe als Fraktion Beamter als Nachfolger mann bestim (Willeicht meis für eine mohradisch-jen De Komman schen) Reichs an der Erhalt ben. Auch di ten Anhänger In länder gang der Ber garten auf Bi mußte de Ri aufgestellten anerkennen, d dung ein we Schule und U

# Badens gespannte Kassenlage

## 6,9 Millionen alter, 1,9 Millionen neuer Fehlbetrag — Staatsausgaben 80 Prozent höher als 1913 — 55fache Wohlfahrtsausgaben

15. Sitzung, Dienstag, 19. April, 1/10 Uhr.  
Nach Ablauf seines zweimonatigen ungerichteten Ausschusses wegen der Fälschung des Zentrumsabgeordneten Hbert war Pq. Professor Kraft heute wieder anwesend.

Einer Geschäftsordnungsdebatte über die Kontingentierung der Redezeit — pro Abgeordneter 10 Minuten, sodas das Zentrum fast sechs Stunden Redezeit hätte! — folgte der badische Finanzminister Dr. Mattes mit seiner Etatsrede. Vergleicht man sie mit derjenigen vor zwei Jahren, so findet man eine erstaunliche Wandlung. Nichts mehr von großzügigen Vorschlägen an die Regierung, nein — eine nüchterne Aufzählung von Zahlen. Auch sie sind interessant genug. Wir entnehmen der Rede, das

der aufstellungsmäßige Fehlbetrag für 1932/1933 zusammen 8 922 000 RM. beträgt.

Dieser Fehlbetrag rührt noch aus den Rechnungsjahren 1929/30. Läßt man ihn außer Betracht, so erscheint der Voranschlag 1932/33 ausgeglichen, wenigstens bei seiner Aufstellung. Jedoch hat das Reichsfinanzministerium Ende März bereits eine Mitteilung über weitere Ueberwälzungskürzungen ausgegeben, wodurch dem Lande Baden

ein neuer Fehlbetrag von 1,9 Millionen Reichsmark entsteht, der im Voranschlag noch nicht enthalten ist.

Die Einnahmen sind 1932/33 auf jährlich 212 754 350 RM. veranschlagt, das sind nach

Abzug der nur durchlaufenden Posten 70 629 395 Reichsmark tatsächliche Mindererlöse. Fast 13 Millionen davon werden den Gemeinden gekürzt. Der Reichsteuerrückgang betrug 34 Prozent. Die Minderung der Landessteuern 24 Prozent. Es gingen im Vergleich zu 1930 ferner zurück, die Einnahmen auf dem Gebiet der Domänen und Forsten um 9 040 300 RM. Verwaltungsgelände um 1 230 000 „ Justizgefälle um 820 000 „ Heil- und Pflegeanstalten um 477 700 „ Strafanstalten um 792 550 „

Die wirtschaftlichen Unternehmungen des Staates warfen 2 780 700 RM. ab.

Die Ausgaben betragen 1932/33 jährlich 205 521 650 RM. Die tatsächliche Ersparnis der allgemeinen Staatsverwaltung, einschließlich der Badeanstalten, beträgt 47 011 435 RM. Die Ausgaben der Badeanstalten sind um 333 600 RM., die der Wohnungsfürsorge um 12 105 000 RM. geringer.

Die Befoldungskürzungen betragen in der gesamten Staatsverwaltung pro Jahr 17 Prozent oder 26 900 769 RM. gegenüber 1930/31. Weitere 5 Millionen wurden durch Verminderung der Zahl der Beamtenstellen eingepart.

Vergleicht man den Gesamtbetrag der badischen Staatsverwaltung 1932 mit dem der Vorkriegszeit, so muß man feststellen, daß der Bedarf 1932 immer noch um 80 Prozent höher ist, als zur Vorkriegszeit.

nationalsozialistische Fraktion keine Veranlassung dem Antrag zuzustimmen.

Wenn Dr. Föhr fürchte, die Belange der Kirche könnten durch eine Ablehnung gefährdet werden, so sei es Sache der angeblich „christlich untermauert“ badischen Regierung, diese Ge-

## Nationalsozialistische Anträge

### die im Landtag überhaupt nicht behandelt wurden — weil die Regierung kein Geld hat!

#### Schaffung persönlicher Pflanzstellen an den Schulen.

Der Landtag beschließt:

Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat alljährlich eine bestimmte Anzahl persönlicher Pflanzstellen zu schaffen, um die überalterten Lehrerplanmäßigen wenigstens für ihre Person sicherzustellen, sodas sie in der Lage sind, Familie zu gründen.

In demselben Maße sind die vertragsmäßig Verwendeten in das außerplanmäßige Verhältnis einzurücken.

Karlsruhe, den 18. April 1932.

Nationalsozialistische Landtagsfraktion.

Herbert Kraft und Fraktion.

#### Beseitigung der Schulbeiträge der Gemeinden.

Der Landtag beschließt:

Das Volksgesetz vom 9. Juli 1931 wird dahin abgeändert, daß der § 4 gestrichen wird.

Karlsruhe, den 18. April 1932.

Nationalsozialistische Landtagsfraktion.

Herbert Kraft und Fraktion.

## Sprechende Zahlen

Ein Vergleich der in beiden Voranschlägen erscheinenden Verwaltungszweige ergibt

1913	16 886 Beamtenstellen
1932	21 838 Beamtenstellen.

In der badischen Forstverwaltung waren 1913 von 173 oberen Beamten 28 im Höchstgehalt, 1932 von 130 oberen Beamten 66 im Höchstgehalt.

Bei der Wasser- und Straßenbauverwaltung waren 1913 von 450 Beamten 80 oder 17,8 Prozent im Höchstgehalt, 1932 von 551 Beamten 131 oder 23,6 Prozent im Höchstgehalt.

Die Ruhegehalts- und Hinterbliebenenversorgung erfordert

1913	10 006 485 RM.
1932	22 041 650 RM.

Die Verwendungskosten. Fernspreckgebühren betragen

1913 etwas über	1 Million RM.
1932	2 080 450 RM.

Die Wohlfahrtsausgaben waren

1913	115 500 RM.
1932	6 338 750 RM.

also ungefähr das 55fache der Vorkriegszeit.

An öffentlichen Abgaben und Rebenausgaben bei den staatlichen Gebäuden mußten aufgewendet werden

1913	600 000 RM.
1932	1 180 850 RM.

Die laufende Bauunterhaltung kostete

1913	1 397 100 RM.
1932	2 074 350 RM.

Die finanziellen Schwierigkeiten der Gemeinden beleuchtet klar die Feststellung, daß die badischen Gemeinden am 13. April 1932 dem Staat an rückständigen Beiträgen und Erfolgekosten 5 423 000 RM. schuldeten.

Auffsehenerregend war auch die Bemerkung des Finanzministers:

„Anfang April ds. Js. war die Kassenlage am gespanntesten. Der badische Staat wäre nicht in der Lage gewesen, wie es das Reich getan hat, am 9. April die zweite Hälfte der Gehälter

zu bezahlen, da ihm an diesem Tage für die Gehaltszahlungen noch 3 Millionen Reichsmark gefehlt hätten.“

Mit allgemeinen Bemerkungen schloß der Minister seine Ausführungen, mit denen er uns Nationalsozialisten — wenn auch ungewollt — neue Waffen für unseren Kampf lieferte.

## Das Kultusministerium

Das Haus trat daraufhin in die Beratung des Voranschlags des Ministeriums des Kultus und Unterrichts ein.

Die Abg. Person (Z.), Graf SPD, Horn (DVP.) erklärten als Koalitionspartner ihre Zustimmung zum Voranschlag.

An fortwährenden Einnahmen sind jährlich 24 644 700 RM. vorgesehen, an Ausgaben 66 943 750 RM.

Der Gesamtzuschußbedarf ist jährlich 42 555 300 RM., das sind 25 089 645 Reichsmark weniger als 1931.

Am Wohlfahrtsaufwand werden eingepart 13 811 700 RM., an sonstigem 11 277 881 RM. Für die Hochschulen werden 1932/33 11 843 150 RM. ausgegeben, ungefähr 4,7 Millionen weniger als 1930/31. Wären an den badischen Universitäten nur Wobener studieren, so würde der Staatszuschuß der 555 RM. pro Student betragen, von 4,8 Millionen auf 2,7 Millionen sinken.

Der Staatszuschuß für die Volksschulen ist um 12 794 600 RM. auf jetzt 20 344 500 RM. gesunken. Die Fortbildungsschulen erfordern noch 2 629 100 RM. — 2 Millionen weniger — Zuschuß.

Die höheren Lehranstalten müssen mit 12 327 300 RM. auskommen. Das sind 3,8 Millionen weniger. Der Staatszuschuß beträgt noch 6,5 Millionen.

In der Nachmittagsitzung vertrat Pq. Prof. Kraft in ausgezeichneter Darlegung den Standpunkt der Nationalsozialisten. Den Kern seiner Rede bringen wir nachstehend im Wortlaut. Im Anschluß daran kamen noch mehrere Redner der anderen Fraktionen zu Wort.

Dr. Schmittenner (DN.) und Dr. Waldeck (DVP.) beenden die Aussprache am Vormittag. Schluß 1/2 Uhr.

## Die geplagte badische Koalition

Die Sitzung wird nach nur einstündiger Pause fortgesetzt. Doch (KPD.) tritt für die berächtigten bolschewistischen „Kultur“forderungen ein.

Dr. Föhr (Z.) erhält für den Zarus „Rüpelhaftigkeit“ einen Ordnungsruf. Es kommt nach der Beendigung der Rede des Kommunisten Woch zu den Abstimmungen.

Der Gesamtetat des Kultusministeriums wird gegen die KPD. und die Deutschnationalen angenommen.

Eine weitere Uebererschätzung des Tages ist die Ablehnung eines Zentrumsantrags der wäncht, daß bei den Kürzungen der staatl. Pfarrausbildungszuschüsse laut Gesetz vom 3. April 1930 die durch Reichsnotverordnung verfügten weiteren Abstriche angerechnet werden. Praktisch würde dies eine Mehrausgabe des badischen Staates bedeuten. Auf Antrag unseres Abg. Köbler im Ausschuß wurde der Finanzminister um seine Meinung befragt, die auf Ablehnung des Zentrumsantrages hinzielt.

Daraufhin erklärt die KPD., wenn der Finanzminister die Verantwortung für die Mehrausgabe nicht übernehmen wolle, habe auch die

führung zu verhindern. Können die badische Koalition das nicht, so müsse das Zentrum eben andere Genossen als die Sozialdemokraten suchen.

In namentlicher Abstimmung wird der Antrag des Zentrums abgelehnt. Nur das Zentrum und der Evang. Volksdienst stimmten dafür. Dagegen waren alle übrigen, einschließlich Sozialdemokratie und Volkspartei.

Die badische Koalition ist in dieser Frage zerplatzt.

Das Ergebnis war 43 Nein, 37 Ja. Die Wut des Zentrums machte sich in erregten Rufes Luft. Schluß 18 Uhr.

#### Änderung der Schülerzahl in der Volksschule.

Der Landtag beschließt:

Der § 26 des Schulgesetzes vom 7. Juli 1910 wird dahin abgeändert, daß anstelle der Zahl 70 die Zahl 55 gesetzt wird.

Karlsruhe, den 18. April 1932.

Nationalsozialistische Landtagsfraktion.

Herbert Kraft und Fraktion.

Im Anschluß daran hat die Fraktion noch folgenden Eventual-Antrag gestellt:

Der Landtag beschließt:

Für den Fall, daß der Antrag auf Streichung des § 4 im Volksgesetz vom 9. Juli 1931 nicht angenommen wird, sind die vom Finanzministerium zu bewilligenden Nachlässe an unvermögende Gemeinden (Haushalt des Ministeriums für Kultus und Unterricht, Einnahme, Kapitel 7, Titel 3, Anmerkung) von 300 000 Mark auf 1 Million binanzzusetzen.

Karlsruhe, den 18. April 1932.

Herbert Kraft und Fraktion.

## Ist das Kloster Stift Neuburg in Gefahr?

Schon des öfteren hatten wir in letzter Zeit Gelegenheit, uns mit der Sozialdemokratischen Partei in Ziegelhausen und ihren dunklen Machinationen auseinanderzusetzen. Nunmehr aber scheint uns der Zeitpunkt gekommen, auch mal das Zentrum, das sich bisher einer äußerst schonenden Behandlung erfreuen durfte, etwas unter die Lupe zu nehmen. Denn was sich heute beide Parteien an Lüge, Irreführung und Verleumdung gegenüber dem Nationalsozialismus erlauben, geht auf keine Kuhhaut, und beide Parteien versuchen sich den Rang darin abzulaufen.

Wenn auch der Reichspräsidentenwahlkampf heute abgeschlossen ist, so müssen wir dennoch einzelne Dinge der Öffentlichkeit zu Kenntnis bringen, die sich im Wahlkampf zugetragen haben. Am Vorabend der Wahl, also am Samstag, den 9. April, war gegen Mitternacht, wie uns gemeldet wurde, um das Gelände der Abtei-Neuburg ein reger Verkehr feststellbar. Patrouillen gingen auf und ab, bewaffnet mit Spazierhölzern und sonstigen Schlagwaffen. Wenn Namen der Einzelnen gewünscht werden, so können wir auch damit dienen. Das Kloster sollte geschützt werden vor den bösen Nationalsozialisten, die angeblich das Kloster in jener Nacht stürmen wollten.

In den Wotansanbetern und Neu-Heiden ist ja so etwas zuzutrauen. Wir Nationalsozialisten von Ziegelhausen kennen ja unsere Pappenheimer vom Zentrum und wissen, wie die Hasen laufen. Man mußte nun eben wieder eine neue Wahlfrage, um die man ja beim Zentrum nie verlegen ist, konstruieren, um ja alle alte Frauen und Männer von der Religionsfeindlichkeit der bösen Nationalsozialisten zu überzeugen und an die Wahlurne zu bringen. Man log also mal darauf los nach dem alten Grundsatz: „Nur mal feste drauf, etwas wird schon hängen bleiben“.

Es muß doch sehr schlecht um eine Sache stehen, wenn man sich solcher gemeinen Kampfesart bedienen muß. Dazu ist es auch gerade noch die Partei, die immer so den guten Ton und das feine Empfinden in den Vordergrund stellen möchte, und glaubt, alle guten Eigenschaften in alleinige Erbschaft genommen zu haben, dabei aber alle guten Sitten eines politischen Kampfes außer acht läßt und mit Fäßen tritt. Ein mitleidiges Lächeln ringen sie einem ab mit der Komödie, die sie da zu spielen versucht haben. Nachdem auch solche Methoden nicht mehr zogen, — der Wahlausgang bewies es — ist ihnen für das nächste Mal vielleicht die

Luft zu solcher Räubertromantik vergangen. Ja das Volk, die Bürger von Ziegelhausen, sind schon zu oft durch solche Krämpfe hinteres Licht gefährt worden, und deshalb glauben sie diesen Mimikern nichts mehr. Das Volk hat diese schneidigen Brüder erkannt; und es handelt danach!

## Entschwundene Freuden der „schwarzen Wacht“

Einsheim. In der Nacht zum Wahlsonntag am 10. 4. ds. Js. hat die sogenannte „schwarze Wacht“ in Einsheim mit Teilen der eisernen Front, die aber auch hier schon etwas angerostet ist, die erste Nachtübung veranstaltet. Es war aber auch höchst notwendig, denn wenn so gefährliche Verbrecher, wie die Nazis, ihr Unwesen treiben, muß schon etwas geschehen. Deshalb hatte man auch an allen Türnischen, Verstecken und Winkeln, Posten aufgestellt. Im Morgengrauen geschah das Furchtbare: Pq. Brenneisen verübte, wie später gerannt wurde, ein Attentat auf ein Hindenburg-Papier. Schnell war man mit Hilfe der Polizei dabei, den gefährlichen Verbrecher verhaften zu lassen. Dieser wanderte nun vom Ortsarrest über das Amtsgericht und das Bezirksamt nach Heidelberg ins Gefängnis. Die Freude im Städtchen war nun bei gewissen Leuten sehr groß, denn schon hörte man im Laufe des Sonntag, daß Brenneisen vom Schnellrichter zu einem Vierteljahr Gefängnis verurteilt worden sei. Wie man hört sollen auch Fängelder an die tapferen Genossen verteilt worden sein, dies soll aber nicht mit Bestimmtheit behauptet werden.

Aber nicht lange dauerte die Freude. Am Montag früh kam die Kunde, daß der Verbrecher entlassen worden sei. Wie man aus seinem eigenen Munde erfahren konnte, kam er überhaupt nicht vor den Schnellrichter, sondern wurde nach Durchsicht der Akten und nach Feststellung der geringfügigen Sache sofort auf freien Fuß gesetzt. Sogar bekam der Verhaftete noch Tagesgeld und eine Freikarte nach Einsheim. Und als dann am Montag abend der Sträflingskandidat in der einst freien Reichsstadt Einsheim selbst erschien, da gab es sehr viele lange Gesichter. Hoffentlich hält das nicht lange an, sonst könnte am nächsten Samstag das Rasieren um 50 Prozent aufhören. Der „Wadenwacht“ sei geraten, in Zukunft in den Hofen zu bleiben, auch wenn es schwer fällt angesichts solcher „Siege“!

## KPD wird zur Hilfstuppe des Systems

### Lechleiter gerüffelt und abgefagt

17. Sitzung, Mittwoch, 20. April 9 Uhr.  
Die Beratung des Voranschlags des Kultusministeriums wurde durch eine unerwartete Sensation unterbrochen.

Im Anschluß an seine Ausführungen zum Kultusetat gab der Kommunist Woch eine Erklärung ab, daß die KPD. ihren Antrag auf

Auflösung des Reichsbanners und der Badenwacht zurückziehe, da er gegen die Interessen der KPD. verstoße. Die bolschewistische Bezirksleitung Baden-Pfalz habe den kommunistischen Fraktionsvorsitzenden Lechleiter wegen seines schweren politischen Fehlers gerügt, ihn als Fraktionsleiter abgesetzt und ihn seiner Ämter als Parteifunktionär entbunden. Zum Nachfolger sei der kommunistische Abg. Klamann bestimmt worden.

(Vielleicht darf man diese Erklärung als Beweis für eine kommende kommunistisch-sozialdemokratisch-zentrumsliche Einheitsfront betrachten. Die Kommunisten scheinen mit dem „sozialistischen“ Reichsbanner ein gemeinsames Interesse an der Erhaltung des heutigen Systems zu haben. Auch diese Tatsache wird vielen verfahrenen Anhängern der Kommune die Augen öffnen.)

In längeren Ausführungen ging im Fortgang der Beratungen Kultusminister Dr. Baumgarten auf die aufgeworfenen Fragen ein. Er mußte die Richtigkeit des von Pq. Prof. Kraft aufgestellten nationalsozialistischen Grundsatzes anerkennen, daß die Charakter- und Willensbildung ein wesentliches Ziel der Erziehung in Schule und Universität sein müsse.

# Stadt Mannheim.

Mannheim, den 22. April 1932.

Den Verletzungen erlegen. Der schwere Motorradfall, der sich am Dienstag nachmittags an der Kreuzung Gutenberg- und Nußstraße ereignete und bei dem drei Personen verletzt wurden, hat nunmehr ein Todesopfer gefordert. Der Motorradfahrer, der 37jährige Emil Löwenich, wohnhaft Sandhoferstraße, der einen schweren Schädelbruch davongetragen hatte, ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Nationaltheater. Die morgen erfolgende Wiederholung der Operette „Prinz Methusalem“ wird von Helmuth Schlawing dirigiert. Die Pulcinella singt Ellen Phillips. — Am Samstag findet im Nationaltheater die Erstaufführung des Frontstückes „Die endlose Straße“ von Grass und Hinge statt. Die Regie führt Hermann Albert Schroeder, die Bühnenbilder entwarf Hermann Mayer. Das Stück beschäftigt das gesamte Herrenpersonal des Schauspielers. — Am Samstag gelang das Kinderstück „Emil und die Detektive“ von Erich Kästner zu ermäßigten Preisen zum erstenmal als Nachmittagsvorstellung zur Aufführung.

## Polizei-Bericht vom 20. April 1932.

Entwendet wurde: Zum 16. April 1932 in der Hohwiesenstraße hier 4 Räder eines Handleiterswagens.

Am 18. April 1932 in einem Kaufhaus in den Planken ein grauer Herrenmantel, Slipper, mit roten Ueberkaros und hellgrauem Seidenfutter, Größe 48.

## Tageskalender:

Freitag, den 22. April 1932.

Nationaltheater: „Prinz Methusalem“, Operette von Johann Strauß. — Miete F. — Mittl. Preise. — 20 Uhr. Deutsche anatomisch-hygienische Ausstellung, im Versammlungsraum des Rosengartens. Geöffnet von 9—18 Uhr.

Ribbelungsaal des Rosengartens: Don Kosaken-Chor 20 Uhr.

Harmonie D 2, 6: Ely Rey Trio 20 Uhr.

Alhambra: „Gitta entdeckt ihr Herz“ mit Gitta Alpar und Gustav Fröhlich.

Schauburg: „Viktoria und ihr Husar“ und „Spelunke“.

Kory: „Sergeant X“ (Das Geheimnis des Fremdenlegionärs).

Unioerfum: „Schanghai Express“ mit Marlene Dietrich - Anna May Wong.

Scala: „Der Tanzbar“ und „Rhapsodie der Liebe“.

Capitol: „Die verliebte Firma“.

Gloria: „Die verliebte Firma“.

## Berücksichtigung von Kapital-Abfindungen bei den neuen Ruhevorschriften der Sozialversicherung

Der Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegerdinterbliebenen des Deutschen Reichskriegerbundes „Koffhäuser“ Badischer Kriegerbund Versorgungsgeschäftsstelle Heidelberg, Pflanz 79 teilt mit:

Verorgungsberechtigte jeder Art, denen ein Teil ihrer Versorgungsgebühren auf Grund der verschiedenen Vorschriften über Kapitalabfindung abgefunden worden ist und die daneben Ruhegehalt oder Rente aus der Angestellten-, Invaliden- oder Knappschaftsversicherung beziehen, haben vielfach auf Grund der vierten Notverordnung schon im Monat Januar Ruhebescheide von Seiten der Landesversicherungsanstalt erhalten. In diesen sind die abgefundenen Renten- oder Pensionsteile wie laufende Bezüge behandelt und voll auf die Sozialrenten in Anrechnung gebracht worden. In der Verordnung zur Durchführung der Vorschriften über Sozialversicherung in der vierten Notverordnung, die erst am 30. Januar 1932 erschienen ist, ist jedoch die Bestimmung getroffen, daß abgefundene Versorgungsbezüge nur dann ein Ruhe der Sozialrente bewirken, wenn die Abfindung nach dem 1. Januar 1932 erfolgt ist. — Da nun alle Kapitalabfindungen von Versorgungsbezügen vor dem genannten Termin erfolgt sind, so bewirken diese entgegen den erhaltenen Bescheiden kein Ruhe der Sozialrenten. Allen Versorgungsberechtigten, die hiervon betroffen sind, empfehlen wir, sich unverzüglich an die Stelle, von der sie den Ruhebescheid erhalten haben, zu wenden und um Abänderung der Ruhebescheide zu ihren Gunsten zu ersuchen. Hierbei empfiehlt sich ein Hinweis auf die Durchführungsvorschriften zur vierten Notverordnung S. 111, Kapitel 4, Abschnitt 1 zu § 10 Ziffer 1.

# Die Zwischenfälle anläßl. des Geburtstages unseres Führers

Als vor nunmehr 8 Tagen unser Zentralorgan „Der Führer“ über Ausschreitungen und Ansammlungen in Karlsruhe anläßlich des SA-Verbotes berichtete, wurde er von Herrn Emil Mater verboten. Wir haben nicht die Absicht, eine gleiche Maßnahme gegen uns herbeizuführen und beschränken uns darauf, lediglich den Polizeibericht hier über die Tumulte in Mannheim am Mittwoch wiederzugeben:

Im Laufe des gestrigen Tages (Mittwoch Schriftl.) bildeten sich, aus Anlaß des Aushängens von Hakenkreuzfahnen an mehreren Stellen der Innenstadt wiederholt Ansammlungen, die teilweise die Entfernung der Fahnen verlangten. Die Polizei zerstreute die Ansammlungen, wobei sie zeitweise gezwungen war, vom Gummiknüppel Gebrauch zu machen. In mehreren Fällen sah sich die Polizei veranlaßt, das Entfernen der Fahnen zur Beseitigung des ordnungswidrigen Zustandes zu verlangen. In anderen Fällen wurden Fahnen von den Eigentümern selbst eingejogen. Mehrere Personen wurden festgenommen; 5 Personen wurden in das Bezirksgefängnis eingeliefert. Wenn wir auch infolge des uns event-

tuell drohenden Verbotes nicht auf die Provokationen des immer noch nicht verbotenen Reichsbanners eingehen können, so verbietet uns doch niemand, auf das Erschmernde der „Volksstimme“ ein wenig einzugehen.

Die „Volksstimme“ spricht von der „Mannheimer Bevölkerung“, die sich diese „provokatorische Verschandelung“ des Straßenbildes durch unsere Hakenkreuzfahnen nicht gefallen ließ. Wir stellen fest, daß

es traurig um die Stadt Mannheim bestellt wäre, wenn ihre Bevölkerung aus lauter solchen Wegegagern bestehen würde, wie sie die „Eiserne Front“ am Mittwoch nachmittags auf die Straße geschickt hatte. Offener Straßenraub und Morddrohungen waren an der Tagesordnung, darüber hilft auch das Gesindel der Volksstimme nicht hinweg, daß es an der Zeit ist, daß dem provokatorischen Auftreten dieses Gesindels ganz energisch entgegengetreten wird.

## Galerie der Anderen!

Wir haben erst in einer unserer letzten Ausgaben uns mit den Veröffentlichungen von Geschäftsleuten in der „Volksstimme“ beschäftigt. Wie in unserem Artikel angekündigt, werden wir in Verfolg des uns aufgezwungenen Kampfes nicht ruhen, der Gegenseite die Maske vom Gesicht zu reißen. In der Zwischenzeit sind uns weitere Fälle bekannt geworden, wo Geschäftsleute in durchaus einseitiger Weise gegen uns Nationalsozialisten Stellung genommen haben.

Für den Regiermeister Friedrich Bächele, Mannheim, Luffenting 24, dürfte es sich empfehlen, jetzt schon genügend Vorzüge zu treffen, daß er einmal später weitere Geschäfte in Mannheim machen kann. Haben wir einmal

mehr zu sagen, dann wird er wohl kaum in der Lage sein, sich noch einmal in unerschämter Weise über unseren Führer Adolf Hitler zu äußern. In der Zwischenzeit werden unsere Pöbel wohl recht viel Fleisch bei Herrn Bächele kaufen. Er sollte sich an seinen jüdischen Kollegen Bernhard Hirsch 3 1 16, Simon Hamburger D 4 8 und Heinrich März, Eichenheimerstr. 34, ein Beispiel nehmen, die sich höchst ruhig verhalten, aber trotzdem für uns Nationalsozialisten als Lieferanten nicht in Frage kommen. Ein besonders großer Nazifreier und nebenbei bemerkt Zentrumsmann soll der Lebensmittelhändler Horn in D 5 12 sein. Wenn die „Volksstimme“ so viel von der arischen Milch zusammengeschmiert hat, so können wir mit dem Gegenstück aufwarten und die Milch der frommen SPD-„Denkart“ der Milchhändler Heinrich Malbinger, Mittelstraße 129, und Johann Trautmann, Uhlendstraße 45, empfehlen. „Zillertal, du bist mei' Freud“ gilt nicht für uns Nationalsozialisten, denn die von dem Wirt Heinrich Laß geführte Wirtschaft zum „Zillertal“ hat sich den Nazis durch den Hinauswurf von Pa. besonders empfohlen. Seltener erwiesen sich die Zigarrengeschäfte der Herren May Camen in E 12 12, Bauer in P 7 14a und Kremer in D 1 5, so daß Nationalsozialisten es kaum nötig haben werden, diese Leute zu berücksichtigen. Mehger und Oppenheimer n E 2 13, May Orombacher in P 1 7a und Langerbitterstraße 12-14 und Hirsch a. Co. in F 2 5, sind rein jüdische Geschäfte und den Nationalsozialisten aufmerksam empfohlen, da wir grundsätzlich nicht bei Juden kaufen. Schnapp.

## Ausstellung des Handwerks

Die in der Gewerbeschule mit Gefellensstücken besetzte Ausstellung wurde sehr gut besucht und man war allgemein des Lobes voll. Gerade heute, wo das Fortkommen der im Handwerk aller Zweige ausgebildeten Jugend die Erfüllung von besonders schwierigen Vorbedingungen notwendig macht, muß der Strebergeist und die Liebe, mit der sich die Prüflinge ihrem Gesellensstück widmeten, besonders anerkannt werden. Das Bad. Landesgewerbeamt, der Kreisrat Mannheim, die Mannheimer Handwerkskammer, der Gewerbeverein und der Handwerkerverband stifteten eine ansehnliche Anzahl von Preisen in Form von guten Wächern, Anerkennungsschreiben und Diplomen, die an besonders begabte Prüflinge in der am Montag abend stattgefundenen Preisverteilungsfest zur Verteilung gelangten.

Obermeister Schneider, Vizepräsident der Handwerkskammer begrüßte die Vertreter der Behörden, die sich sehr zahlreich eingefunden hatten. In die jungen Gefellen richtete er einige mahnende Worte, sich trotz Arbeitslosigkeit nicht unterkriegen zu lassen und die weitere Fortbildung allem anderen voranzustellen. „Wir haben wohl die Lehrzeit beendet, aber wir haben nicht ausgelernt.“ Nicht nur dem Einzelnen dient

die Weiterbildung, sondern auch dem Wohle des Handwerks und des Vaterlandes. Als Vertreter der Gewerbeschulen sprach Direktor Henninger noch einige Worte, denen er das Geleitwort Goethes gab: „Wer soll Lehrling sein? Jedermann“. Zum Schluß sprach er den Wunsch aus, die wirtschaftliche Lage möge sich bald zu bessern, daß die jungen Gefellen ihr Können in der Praxis zu zeigen in der Lage sind.

Herr Schönel nahm dann die Preisverteilung vor. Die diesjährige Ausstellung war mit 267 Stücken gegenüber 392 Stücken im Vorjahre besetzt. Davon wurden 43 mit dem ersten, 202 mit dem zweiten und 15 mit einem Diplom ausgezeichnet. Von den ersten Preisen fielen 5 an Industrie-, 35 an Handwerks- und 3 an Anstaltslehrlinge, während die Diplome auf 1 Industrielehrling und 14 auf Handwerkslehrlinge entfielen. Sechs Prüflingen konnte neben den Preisen noch eine besondere Auszeichnung gegeben werden, nämlich eine viertägige Studienreise nach München. Die Glücklichen sind: Ernst Mehger (Weinheim) Johann Ousburt, Gertrude Baum, Hans Löwenhaupt, Ludwig Müller und Karl Münch (Wachen).

Zum Schluß sprach Obermeister Rheinwacker den Dank an die Lehrherren aus, die sich um die Erziehung und Ausbildung besondere Verdienste erworben. Ru.

## Parteienossinnen! Parteienossen!

Unser Führer Adolf Hitler hat wenige Tage nach der Reichspräsidentenwahl den Kampf gegen das System erneut aufgenommen. Die Mannheimer Parteienossen können die Ehre für sich in Anspruch nehmen, ihre ganze Kraft während der letzten Wochen für den Sieg unserer Bewegung eingesetzt zu haben. 42 000 nationalsozialistische Wähler haben wir in Mannheim, eine Zahl, die noch in keinem Verhältnis zur Zahl der Abonnenten des „Hakenkreuzbanners“ steht. Die Feststellungen der einzelnen Sektionsleiter haben ergeben, daß noch sehr viele Pgg. und Anhänger unserer Bewegung die bürgerlichen Zeitungen Mannheims in ihrem Haushalt haben und nicht überlegen, daß sie dadurch die Propaganda gegen die nationalsozialistische Idee und die Propaganda gegen Adolf Hitler unterstützen. Kein Nationalsozialist, kein nationalsozialistischer Wähler darf zu Hause eine Presse halten, die bis zum heutigen Tage in der verlogensten und gemeinsten Weise gegen uns geübt hat.

Dieser Systempresse soll unser Kampf bis zum 31. Mai 1932.

Ortsgruppenleiter Pg. Weibel hat entsprechende Anweisungen für diese Werbeaktion herausgegeben.

Der Verlag des „Hakenkreuzbanners“ wirkt als Werbeprämie für jeden neugewonnenen Abonnenten ab Montag, den 25. ds. Mts. 75 Pfg. aus. Außer der angeführten Werbeprämie von 75 Pfg. pro

Abonnement werden folgende Sonderpreise zur Verteilung gebracht:

Bei 10 Abonnenten: Das Buch des Pg. Feder „Programm der NSDAP“.

Bei 25 Abonnenten: Das Buch: „Hitler, wie ihn keiner kennt“.

Bei 50 Abonnenten: Das Buch: „Männer um Hitler“.

Bei 75 Abonnenten: Das Buch: „Mein Kampf“ als Höchstwerbeprämie.

Für uns Mannheimer Nationalsozialisten gibt es solange kein Rasten, bis unsere Tageszeitung in allen Familien, welche mit uns denken und fühlen, eingeführt ist. Und wie unser Führer Adolf Hitler, hat jeder Pg. für die nächsten Wochen seine ganze Kraft für die Werbung der Zeitung einzusetzen. Wenn der Führer, der seit 4 Wochen in angestrengtestem Wahlkampf steht, keine Ruhe kennt, dann hat jeder von uns zu bemerken, daß er sich in demselben Maße in den nächsten Wochen für unsere Presse einsetzt nach der Parole:

Der Kampf geht weiter!

Verlag des „Hakenkreuzbanners“.

Die von den Sektionsleitern bestellten Werbeträger treffen sich am Dienstag, abds. 8.30 Uhr im Verlag des „Hakenkreuzbanners“ Mannheim, P 5, 13 a. (Eingang durch den Hof).

## Parole-Ausgabe. ORTSGRUPPE MANNHEIM.

„Hakenkreuzbanner“-Werbeaktion. Die von den Sektionsleitern bestimmten Werber haben sich Dienstag, den 26. April, abends 8.30 Uhr im Verlag des „Hakenkreuzbanners“ P. 5, 13a einzufinden. (Eingang durch den Hof).

An alle jungereundigen und jangesfremdigen Nationalsozialisten!

Schon seit Monaten hat sich unser Pg. Chorleiter Hans Odde in den Dienst des wahrhaft deutschen Liedes gestellt, indem er aus den Reihen unserer Mittelalter einen Männerchor zusammenstellte, der bereits bei einigen unserer Kundgebungen Proben seines Könnens abgeliefert hat. Nun ergeht an alle Freunde des deutschen Liedes die herzlichste Bitte, sich zu den bereits Dienstag stattfindenden Proben einzufinden. — Nächste Probe ausnahmsweise Samstag abends 8 Uhr im Kaufmannsheim.

Es wäre zu wünschen, daß der NS-Sanitätschor unter der berufenen und sachmännlichen Leitung unseres Pa. Hans Odde wirklich die Unterstützung sämtlicher jangesfremdigen Parteienossen finden würde, zumal geübliche Ausgaben mit der Teilnahme an dem Chor nicht verbunden sind.

Neuanmeldungen können auf der Wählischen Buchhandlung in P. 5, 13a abgegeben werden.

## Achtung Parteienossen!

Das Hissen unserer Parteiensonne ist seit gestern wieder erlaubt. Das Anbringen von Hakenkreuzwimpeln an Fahrrädern ist jedoch nach wie vor verboten. Wie machen hiermit unsere Parteienossen darauf aufmerksam, um ihnen gerichtliche Auseinandersetzungen zu ersparen. Die Ortsgruppenleitung.

Am Sonntag, den 24. April, abends 8 Uhr, findet im Rabelmannsaal des Rosenortens unsere Hitler-Geburtsfeier statt. Es spricht Pa. Ortsgruppenleiter Otto Weibel. Die Feier ist umrahmt von musikalischen und geistlichen Vorträgen. Aufschließend Bekanntheit der Wählergebnisse aus Preußen, Bayern und Württemberg. Es ist Ehrenpflicht jedes Parteienossen, an der Feier teilzunehmen. Karten in 20 und 40 Pfg. sind in der Wählischen Buchhandlung oder bei den Sektionsleitern zu erhalten. Die Ortsgruppenleitung.

## BEZIRK MANNHEIM

Sonntag, den 1. Mai, nachmittags 3 Uhr, in Schwellingen Schloßrestaurant (Weißes Koch). Handarbeits-Bazar mit Nachmittagskaffee, Kinderkaffee und buntem Unterhaltungsprogramm. Eintritt frei! NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Schwellingen.

## Kurze M

Zahlungsberechtigter Georg Gable (Schiff) Adolf 300 000—600

Maschinenfabrik T. G. Wie a schinenfabrik wurden die der Heinrich-einmalige Ab

Fußnoten Spar- und tige m be Kreditoren

20-Million jung aufgebra RM der zur ten geratene stimmt war, i gebraucht.

Milquide Bauverfahren quidat nach bracht. Es i Zuführung ne Geschäfte zu

Mannheimer Die weitere landsbüden k Tendenz der tun. Die eng hier einen güt ca 3% gewin dagegen Rhein tenmarkt liegt andallend leid

8% Baden 8% Ludwigsb 8% Mannhei

Nach Herren B nirgen Bekl

Amtliche

Vorübergch

Wir sind ge den 24. April vormittags bis Schlierbach ein nik sowie i Stromzufuhr i Transformatore Heidebe

Steinhauer Luise ab. Wech Mauer, wohnb ist wegen Verfo Heidebe

Stadt

Freitag 22. April

Sonntag 23. April

Sonntag 24. April

Sonntag 25. April

Sonntag 26. April

Sonntag 27. April

Sonntag 28. April

Sonntag 29. April

Sonntag 30. April

Sonntag 1. Mai

Sonntag 2. Mai

Sonntag 3. Mai

Sonntag 4. Mai

Sonntag 5. Mai

Sonntag 6. Mai

Sonntag 7. Mai

Sonntag 8. Mai

Sonntag 9. Mai

Sonntag 10. Mai

Sonntag 11. Mai

Sonntag 12. Mai

Sonntag 13. Mai

Sonntag 14. Mai

hrers

heim bestellt aus lauter würde, wie

rtwoch nach hatte. Offen- obungen wa- ber hilft auch nicht hinweg, m provokato- ndels ganz

l kaum in der unerschämter doll Silber zu enursere Pg. Bäche kau- schen Kollegen n Hamburger sheimerstr. 34. ch ruhig ver- tionalsozialisten kommen. Ein nebenbei be- Lebensmittel- n. „Jillertal, r uns Ratio- ertal“ hat sich von Pa. be- wiesen sich die ar Camlen in nd Kremer in es kaum nötig berücktsichtwe- 2 13, Mar ngerdterstraße 2 5. sind rein tionalsozialisten r grundsätzlich Schnapp.

Kurze Wirtschafts-Nachrichten

Zahlungseinstellungen. Schuhgroßhandlung Georg Gabler in Pirmasens, Kommanditgesellschaft Adolf Köhler in Bengenbach (Passiva 500 000—600 000 Mark.

Maschinenfabrik Bahau-Wolf-Heinrich Lang A.-G. Wie aus dem Geschäftsbericht der Maschinenfabrik Bahau - A. Wolf - hervorgeht, wurden die Interessengemeinschaftsverträge mit der Heinrich-Lang-A.-G. Mannheim gegen eine einmalige Abfindung aufgehoben.

Fusionen zweier Kreditgenossenschaften. Die Spar- und Darlehenskasse e. G. m. b. H. Wittgheim beschloß die Fusion mit dem ländlichen Kreditverein Wittgheim.

20-Millionen-Fond zur Genossenschaftskritzung aufgebraucht. Der Fond von 20 Millionen RM der zur Hilfestellung für in Schwierigkeiten geratene gewerbliche Genossenschaften bestimmt war, ist laut BBE inzwischen restlos aufgebraucht.

Milchdeu Bauparkasse. Die Reichsbahn-Bauparkasse A.-G. in Berlin hat ihre Milquidat nach § 88 des WVG zur Anzeige gebracht. Es sind Bestrebungen im Gange, durch Zuführung neuer Mittel die Fortführung der Geschäfte zu ermöglichen.

Mannheimer Effektenbörse vom 21. April.

Die weiter anhaltende Schwäche der Auslandsbörsen konnte auch heute der freundlichen Tendenz der deutschen Börsen keinen Abbruch tun. Die englische Diskontsenkung hinterließ hier einen günstigen Eindruck. Farben konnten ca 3% gewinnen, Zell Waldhof unverändert, dagegen Rheinelektra 3% niedriger. Der Rentenmarkt liegt nach wie vor gut behauptet bei anhaltend leichter Nachfrage.

6% Baden Staat 56, 7% Heidelberg 38, 8% Ludwigshafen 42, Mannheimer Ablöf. 31, 8% Mannheim 48, 8% Pfälz. Hypoth. Gold-

pfindbrief 75,5, 8% Rhein. Hyp. Goldpfindbr. 72,25, 6% Farbenbonds 80. Bremen-Befigheim 46,5, Brown Boverie - Cement Heidelberg 4, Daimler Benz 9, Di. Dinoleum 25,5, Durlacher Hof 48, Echaum-Werger 42, Enzinger - JB Farben 90,5, 10% Großkraft Mannheim 90, 15% dts. Kleinlein - Knorr 135, Konserven Braun 20, Ludwigsbafener Aktienbrauerei 59, Mez Pfälz. Mühlen - Pfälz. Preshofe - Rheinelektra 63, dts. Vorz. 62,75, Rheinmühlen - Schwarzhofen 48, Sellwolff 25, Sinner 55, Südd. Zucker 90,5, Ver. d. Erde 64,5, Westeregeln 97, Zell Waldhof 29.

Badische Bank 88, DD-Bank 42,25, Pfälz. Hyp. 55, Rhein. Hyp. 3, Bad. Affekuranz - Mannh. Verf. - Württ. Transport - Waag und Freitag 5.

Stand der Badischen Bank vom 15. April 1932.

Aktiva: Goldbestand 8 538 338,44, deckungsfähige Devisen 327 720, sonstige Wechsel und Schecks 22 251 346, deutsche Scheidemünzen 17 072,30, Noten anderer Banken 5 412 550, Lombardforderungen 3 621 638,50, Wertpapiere 11 561 479,54, sonstige Aktiva 2 719 031,30.

Passiva: Grundkapital 8 300 000, Rücklagen 3 300 000, Betrag der umlaufenden Noten 25 046 300, sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 20 303 446,47, an eine Kündigungskrist gebundene Verbindlichkeiten 20 582 658,72, sonstige Passiva 1 302 771,01 RM.

Verbindlichkeiten aus weitergegebenen im Inlande zahlbaren Wecheln 873 518,03 RM.

Märkte.

Mannheimer Kleinviehmarkt vom 21. April.

Dem Mannheimer Kleinviehmarkt am Donnerstag waren zugeführt: 136 Kälber, 7 Schafe, 88 Schweine, 957 Ferkel und Läufer und zwei Ziegen. Preise pro 50 Kilo Lebendgewicht bzw. pro Stück: Kälber: - 43-45, 38-42, 34 bis 38; - Schafe: 20-28; - Schweine:

nicht notiert. - Ferkel bis 4 Wochen 12-15, über 4 Wochen 16-20. - Käufer: 21-24 Mark. - Markterlauf: Kälber mittelmäßig geräumt, Ferkel und Läufer mittelmäßig.

Schweifinger Schweinemarkt vom 20. April.

Zufuhr 166 Milchschweine, 80 Läufer. Preise pro Paar Milchschweine 20-30, Läufer 36-50 RM. Etwa ein Drittel verblieb Ueberstand.

Mannheimer Produktenbörse vom 21. April.

Infolge der jüdischen Feiertage (!!!) war die Börse schwach besucht. Die Forderungen für in- und ausländische Getreide sind unverändert. - Das Angebot in deutschen Weizen bewegt sich in mäßigen Grenzen. Futtermittel liegen gut behauptet. Im nichtstofflichen Verkehr hörte man gegen 12.30 Uhr folgende Preise waggofrei Mannheim per 100 Kilo: Weizen 28.50 bis 28.75, Roggen incl. 22-22.25, Hafer 'nl. 17.50 bis 19, Sommergerste incl. 20-21, Futtergerste 17.75-18.50, Mais 17.25, Vortreiber 12.50 bis 13, Weizenmehl südd. 39.25, mit Auslandsweizen 40, Weizenauszugsmehl 43.25 bzw. 44, Weizenrotmehl 31.25 bzw. 32, Roggenmehl 28.25-29.50, Weizenkleie fein 11, Erdnußkuchen 13.25-13.50 RM.

Hand- und Kopf-Arbeiter! Hinein in die nationalsozialistischen Betriebszellen!

Parteilämliche Mitteilungen. Rationalsozialistische Kriegsoferhilfe. Betrifft: Schulungskurs. Am Sonntag, den 24. April 1932 um 10 Uhr vormittags findet in der NSDAP-Geschäftsstelle in Heidelberg, Gaisbergstraße 55, der Schulungskurs für die Bezirksfachberater und Ortsgruppenobleute für Kriegsofer der Bezirke Heidelberg, Mannheim, Weinheim, Welsheim, Wachen, Mosbach, Sinsheim, Taubertischhofheim, Wertheim und Wiesloch statt. Zur Teilnahme sind sämtliche Bezirksfachberater und Ortsgruppenobleute für Kriegsofer der vorgenannten Bezirke verpflichtet. Wo bisher Bezirksfachberater und Ortsgruppenobleute noch nicht aufgestellt waren, ist dies bis Sonntag, den 24. April 1932 nachzubolen, da auf Anordnung des Reichsleiters alle Bezirksfachberater und Ortsgruppenobleute anwesend sein müssen und der Schulungskurs den Zweck hat, die vorgenannten Parteigenossen für ihre Tätigkeit heranzubilden. Die als Bezirksfachberater bestellten Parteigenossen haben einen Ausweis des Bezirksleiters, die Ortsgruppenobleute einen solchen des Ortsgruppenführers mitzubringen. Der Gaufachberater für Kriegsofer.

Bergeffen Sie nicht bis zum 25. beim Briefträger die Bezugsgebühren für den nächsten Monat zu bezahlen, da Ihnen sonst erhöhte Gebühren für verspätete Bestellung angerechnet werden.

Heidelberg

Nachweisbar kaufen Sie Ihre Herren- u. Knabenkleidung, Berufskleidung für sämtliche Gewerbe nirgends billiger und besser als in der Bekleidungs-Etage. 43 Brückenstraße 43.

Heidelberger Studentenkupf (ges. geschützt) Das älteste Konditorei-Kaffee am Platze. Café Ritzhaupt Hasepgasse am Fischmarkt. F. KNÜSEL

1305 Plätze CAPITOL 1305 Plätze Das vielseitige Groß-Theater erstklassiger Leistungen! Heute Premiere! Der Tonfilm des großen außergewöhnlichen Themas CONRAD VEIDT in RASPUTIN Der Dämon der Frauen - „Der heilige Teufel“

S.O.S. Ausgesteuerter Pg., 27 J., sucht Arbeit gleich welcher Art, auch Landwirtschaft, in der Nähe Heidelbergs. Off. unter Nr. 340 an den Verlag d. Ztg.

Empfehle diese Woche billige Fleisch- und Wurstwaren aus hiesiger Schlachtung: la. Rindfleisch 60, junges fettes Mastfleisch 40, zum braten 45, Schweinefleisch zum braten 75, zum Kochen 70, Kotelett 80, Kalbfleisch 65, 70 und 75, Hackfleisch 65, Hausmacher Leber und Griebenwurst 40, Hausgem. Serrelat 70, Metzgerei Walz Hauptstraße 211. Tüncherlehrer ng sofort gesucht. Off. unter Nr. 312 an den Verlag d. Ztg. Mädchen sucht Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Zu erst. unter Nr. 400 im Verlag d. Ztg. Nützen Sie die großen Vorteile meines Jubiläums-Verkaufes in Damen-, Herren-, Kinder-schirmen vor. Stochschirmen genügend aus. Münzenmayer Plöck 11 Bitte beachten Sie in Ihrem eigenen Interesse die Preise im Fenster! 10% Jubiläums-Rabatt. Schuhhaus Heim (früher am Marktplatz) jetzt Plöck 5 Um geneigten Zuspruch bittet Josef Heim, Schuhwaren

Amtliche Bekanntmachungen. Vorübergehende Stromsperrung betr. Wir sind genötigt, am kommenden Sonntag, den 24. April d. J., in der Zeit von 5.30 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags im Stadtteil Schlierbach einschließlich der Orthopädischen Klinik sowie in der Gemeinde Ziegelhausen die Stromzufuhr infolge Umstellung verschiedener Transformatoren einzustellen. Heidelberg, den 21. April 1932. Die Direktion der RAdL Werke.

Stadttheater Heidelberg. Freitag 22. April 19,45 Abonn. C 30 22,30 Die Dubarry. Sonntag 23. April 19,45 Halbe Preise. 22,30 Der Vogelhändler. Sonntag 24. April 15,00 Halbe Preise. 17,45 Im weißen Hosi. 20,00 Ermäßigte Preise. 22,45 Die Dubarry. Schluß der Spielzeit 1931/32. Voranzeigel Samstag, den 30. April, im Stadttheater: Einmaliges Gastspiel Harry Liedtke in „Der Mann mit den grauen Schläfen“ Lustspiel von Leo Lenz.

Blumentöpfe Blumenkasten Ampeln, Uebertöpfe, Cacteeentöpfe, Schalen Mayer, Marktplatz 2.

Hotel und Restaurant ZUM RITTER Hauptstraße 178 Achtung! Das große BIER-RESTAURANT ist wieder geöffnet! Ausschank des vorzüglichen Beckh-Pilsner sowie des berühmten Lederer-Patrizier-Bieres zu ermäßigten Preisen!

Blaue Mützen ab Mk. 1.50 Hermann Stumpf Schrieder-Rondell am Bahnhof. Für jeden Bedarf in Fleisch- u. Wurstwaren bester Qualität bei billigsten Preisen empfiehlt sich Metzgerei Gustav Hendrich Handschuhsh. Landstr. 77 Lieferung jederzeit frei haus.

